



oberschießige Frage auch vor dem Völkerverbund — vorausgesetzt immer, daß sie wirklich dorthin gelangt, und daß Lloyd George und Orlando sich die Sache nicht noch zweimal anders überlegen — in eine Krise über die andere gerät und letzten Endes wohl wieder von den gleichen Machthabern, die jetzt ihren Bankrott anfangen, herausgeholt und nach einem Ermessen „gelöst“ wird, falls man bis dahin Zeit fand, sich hinter den Kulissen besser zu einigen und vorzubereiten. Jetzt aber gilt wieder wie bisher die trostlose Parole: Warten — warten, und weiter: Warten. Armes Oberösterreich! Mit wie wenig Weisheit wird die Welt regiert.

### Irlands Entscheidung.

Einmaliges Parlament einberufen.  
Wie eine Bombe ist die Depesche aus London, die die irische Antwort meldet, in die Pariser Verhandlungen hineingeworfen. Lloyd George kündigte sofort an, seine Kabinettsmitglieder in London sei dringend nötig, wichtiger jedenfalls als die in Paris — das Hemd ist mir näher als der Rock. Der Inhalt der Antwort der irischen ist natürlich noch unbekannt, man ist auf Vermutungen angewiesen. Eine Londoner Depesche meldet uns:

Die Antwort von de Valera auf die englischen Regierungsvorschläge über die irische Regelung ist Chamberlain überreicht worden. Chamberlain sagte, als er diese Tatsache dem Unterhause mitteilte, daß er de Valeras Antwort sofort an Lloyd George nach Paris weiterzugeben habe. In unterrichteten Kreisen behauptet man, daß die irische Antwort ein klarer Akt sei, so ernst, daß dadurch die Rückkehr Lloyd Georges betagt werden werde.

„Erster Akt“, d. h. mit andern Worten, es fällt den Sinnfeinern gar nicht ein, sich von Lloyd Georges schönen Redensarten einwickeln zu lassen. Sie haben kein Vertrauen zu der englischen Regierung, und das kann ihnen wahrhaftig kein Mensch verübeln. Es will dagegen nicht viel bedeuten, wenn die englischen Stimmen sanfter klingen. Man kennt die englische Drehmaschine. Reuter erfährt aus wohlunterrichteten Kreisen, daß die Antwort de Valeras eine Fortsetzung der Verhandlungen wahrscheinlich macht und nicht darauf berechnet ist, ihren Verlauf in der Zukunft zu gefährden. „Star“ erfährt, daß die Sinnfeiner die Vorschläge Lloyd Georges mit gewissen Vorbehalten annehmen werden. Das sind, wie gesagt, Reutermitteilungen, die nur mit Fragezeichen versehen werden können. Aber selbst Reuter muß die folgende Meldung verbreiten:

Das Sinnfeiner-Kabinet hat seine Vertreter in Rom, Paris und Washington beauftragt, nach Irland zurückzukehren, um einer Sitzung des Sinnfeiner-Parlamentes beizuwohnen. Das bedeutet, daß die irischen Nationalen vor die schwere Entscheidung gestellt werden, die sie denken läßt, und daß sie durchaus nicht gewillt sind, die Frage im Endgültigen zu lösen.

### Politische Rundschau. Deutsches Reich.

#### Neue deutsche Zahlungen an die Entente.

Deutschland hat jetzt zur Einlösung der von ihr an die Entente übergebenen Schatzwechsel wieder Zahlungen im Betrage von ungefähr 250 Millionen Goldmark geleistet. Infolgedessen sind der deutschen Regierung von der Reparationskommission fünf Schatzwechsel, von denen jeder auf 10 Millionen Dollar lautet, zurückgegeben worden. Die Summe, die zur Einlösung des nächsten Schatzwechsels erforderlich ist, befindet sich auch schon in den Händen der Reparationskommission.

#### Freigabe der Getreideeinfuhr?

Dieser Tage hat eine Sitzung im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft stattgefunden, in der die Frage der freien Einfuhr von Brotgetreide, Weizen und Roggen mit den in dem Ausschußrat der Einfuhrgesellschaft für Getreide und Futtermittel vereinigten Vertretern von Handel, Landwirtschaft und Mühlenindustrie erörtert worden ist. Sämtliche Vertreter der genannten Wirtschaftskreise haben sich, namentlich mit Rücksicht auf die derzeitige Preisbildung für Weizen im Inland, einstimmig für sofortige reiflose Aufhebung der bisher bestehenden Einfuhrsperre für Brotgetreide ausgesprochen. Die Entscheidung des Reichsministeriums in dieser Frage soll schon in den nächsten Tagen erfolgen.

#### Wird der Reichstag einberufen?

In Berlin fand eine Besprechung zwischen Reichsministerpräsident Brüning, Reichspräsident Ebert und dem stellvertretenden Vorsitzenden des Reichsausschusses, Hermann Müller, statt. Die Besprechung drehte sich natürlich um die oberschießige Frage. Als Ergebnis dieser Besprechung ist festzustellen, daß der auswärtige Ausschuß bald zusammentreten soll. Wenn jedoch eine Verschärfung der Lage eintritt, soll unter allen Umständen das Plenum des Reichstages zusammentreten.

#### Spanien.

× Ministerwechsel. Nach einer Meldung aus Madrid ist das spanische Kabinet zurückgetreten. Maura ist mit der Bildung des Kabinetts beauftragt worden.

#### Türkei.

× Abkommen mit der Ukraine. Der türkische Botschafter bei der russischen Sowjetrepublik Ali Fuad forderte die ukrainische Regierung auf, die Verhandlungen über das beabsichtigte ukrainisch-türkische Abkommen in Angara zu führen und ihre Vertreter dorthin zu senden, da die türkischen Staatsmänner infolge der Größe des historischen Augenblicks, den das türkische Volk durchlebt, nicht abkömmlich sind. Zugleich schlägt Ali Fuad eine türkisch-ukrainische Konvention über die Rückkehr der Kriegsgefangenen vor, die vor Abschluß des Hauptvertrages in Kraft treten soll.

#### Orientland.

× Vom Orientkrieg. Aus Athen wird gemeldet: Ein griechischer Minister hat den Blättern mitgeteilt, daß die Griechen nicht wieder den Fehler von 1918 wiederholen würden und sich mit den Türken auf einen Waffenstillstand einließen. Die Griechen seien fest entschlossen, sich Bürgerkrieg dafür zu verschaffen, daß die Türken die Feindseligkeiten nicht wieder aufnehmen können. Man hat den Eindruck, als sei diese Meinungäußerung vor der letzten griechischen Niederlage erfolgt.

#### Nordamerika.

× Die Abrüstungskonferenz. Reuter meldet aus Washington: Die Einladung zur Abrüstungs- und Pacific-Konferenz ist an Großbritannien, Frankreich, Japan, China und Italien abgesandt worden. Der Text der Einladung wurde veröffentlicht. Er schränkt den Spielraum der

Verhandlungen nicht ein, regt aber an, den Rüstungen zur See den ersten Platz unter den Verhandlungsgegenständen einzuräumen, wenngleich die anderen Rüstungsarten von der Diskussion nicht ausgeschlossen sein sollen.

#### Japan.

× Noch ein Völkerverbund! Aus Tokio wird gemeldet: Ein höherer japanischer Beamter des Außenministeriums erklärte, daß Japan bereit sei, wenn die Konferenz in Washington es beschließen sollte, sich an einer von Völkerverbund zu errichtenden Völkergemeinschaft zu beteiligen.

### Die neuen Brotpreise.

In seiner Sitzung vom 10. 8. 1921 hatte sich der Bezirksausschuß der Amtshauptmannschaft Grimma mit der Festsetzung der neuen Preise für Mehl und Brot zu befassen. Man war sich einig über die Wichtigkeit der Entscheidung dieser Preisfestsetzung, was sich aber auch ebenso klar darstellte, daß diese Preisbildung durch die reichswegen getroffene Festsetzung der Getreidepreise so zwingend beeinflusst sei, daß für die eigene freie Entscheidung des Bezirksausschusses nur wenig Raum blieb. Zur Aufklärung der Beobachtung soll, einer Anregung aus der Mitte des Bezirksausschusses folgend, die Bildung des Mehls- und Brotpreises nachstehend kurz geschildert werden. Vorauszusetzen ist, daß infolge der Vorjahre ein grundlegender Unterschied besteht, als der Bezirksverband nicht mehr unmittelbar seinen Bedarf an Mehl und Getreide auskaufen und in die Mühlen liefern kann; er muß vielmehr das Getreide, das er im Wege der Zwangsumlage beim Erzeuger erwirbt, an die Reichsgetreidekasse liefern und von dieser seinen Bedarf an Brotgetreide wieder anfordern. Damit muß er sich eines Vorteils begeden, der mit dem durch den Kommissionsrat und die damit verbundenen Spesen nicht mehr im bisherigen Umfange einsparen kann. Bei der Berechnung des Brotpreises muß nun zunächst damit zu rechnen, daß reines Roggenbrot hergestellt werden wird, Strohungsmitel fallen ab 18. August reiflos und hoffentlich endgültig weg, als Zuluß könnte höchstens Weizen- oder Gerstenmehl in Frage kommen. Es wird aber angestrebt werden, die Bevölkerung dauernd mit reinem Roggenbrot zu versorgen, hieron geht auch die folgende Berechnung aus, die zum besseren Verständnis nicht, wie sonst üblich, auf das Gewicht nach Tonne und Kilo, sondern auf Zentner und Pfund abgestellt ist.

Der Landwirt erhält für 1 Ztr. Roggen 105 Mk., die Reichsgetreidekasse liefert ihm an den Bezirksverband mit 135 Mk., in dem Unterhohle liegt neben dem mit der Erzeugung und Veredelung des Brotgetreides verbundenen Unkosten der zur Verbilligung des Auslandsgetreides erforderliche Betrag. Hierzu treten der Mähdlohn, der mit 160.— Mk. je Tonne, also mit 8 Mk. je Zentner von der Reichsgetreidekasse einbehalten festgesetzt ist, Frachten mit 0,75 Mk., Verfrachten mit 0,25 Mk., Lagerung, Schwund und Verzinsung mit 2,50 Mk. je Zentner, der Einfuhrpreis erhöht sich also um 11,50 Mk. auf 146,50 Mk. Dieser Betrag bildet sich noch um 5 Mk. für die anfallende Kette auf 141,50 Mk. Hieraus ergibt sich unter Berücksichtigung einer Ausmahlung von 85 Prozent, sowie der Tatsache, daß nach den Geschäftsbedingungen der Reichsgetreidekasse das Mehl in „Brulloladung“ zu liefern ist, d. h. einschließlich des Sackgewichts, ein Preis von 168,50 Mk. je Zentner Mehl für den Bezirksverband. Bis zur Abgabe an den Bäcker treten noch hinzu 2,50 Mk. Umfahrgeld, 5 Mk. Verteilungspesen, 6,50 Mk. Lagergeld, Schwund und Verzinsung, so daß sich der Preis frei Bäckereibetrieb auf 182,50 Mk. stellt. Unter Berücksichtigung eines Nachhohes von 45 Mk. und einer Ausbeute von 135 Prozent ergibt sich hieraus für 1900 g Brot genau gerechnet ein Preis von 6,46 Mk., abgerundet 6,50 Mk. Hinzu kommt das Semmelgewicht und der Mehleinhandelspreis sei ganz kurz dargestellt, daß aus 1 Zentner Mehl 70000 g Bademare gewonnen werden, also 1000 Semmeln zu je 70 g. Bei einem Semmelpreis von 30 Pf. nimmt also der Bäcker 30000 Mk. ein, er muß für den Zentner Weizenmehl 195 Mk. frei Bäckereibetrieb bezahlen, das das Weizenmehl infolge des höheren Getreidepreises um 12,50 Mk. je Zentner teurer ist, als Roggenmehl. In dem Unterhohle von 105.— Mk. liegt sein Nachhoh, der bei weicher Ware bekanntlich wegen der höheren Unkosten beträchtlich höher ist, als beim Schwarzbrot. Die Mehleinhandelspreise ergeben sich aus dem Mehlpriese von selbst.

Betrachtet man diese Berechnung kritisch, so ergibt sich, daß ausschlaggebend für die Bildung der Mehl- und Brotpreise ganz ausschließlich die Getreidepreise sind, alles, was an Zuschlägen für Vermahlung, Lagerung, Verpackung hinzutritt, ist demgegenüber von ganz untergeordneter Bedeutung. Es ist deshalb im Bezirksausschuß auch von Arbeiterseite gegen die Erhöhung der Getreidepreise nachdrücklich Verwahrung eingelegt worden. Es ergibt sich aber auch, daß die vielfach verbreitete Ansicht, daß der Bezirksverband verlore durch seine Verwaltungskosten Mehl und Brot, gegenstandslos ist, denn die ganze Berechnung nimmt auf die Unkosten des Bezirksverbandes keinerlei Rücksicht. Wenn auf längere Lagerung Bedarf genommen ist und deshalb angemessene Beträge für Lagerung, Schwund und Verzinsung eingeleitet werden mußten, so ist das geschehen, um durch geeignete Maßnahmen die angestrebte Erhöhung der Bevölkerung des Bezirks während des ganzen Wirtschaftsjahres unbedingt sicherzustellen und zwar vor allen Dingen mit gutem Brot.

### Sächliche und lokale Mitteilungen.

Naumburg, den 13. August 1921.

#### Merktblatt für den 14. und 15. August.

Sonnenaufgang 4<sup>11</sup> (4<sup>17</sup>) | Mondaufgang 4<sup>11</sup> R. (5<sup>17</sup> R.)  
Sonnenaufgang 7<sup>11</sup> (7<sup>17</sup>) | Monduntergang 12<sup>11</sup> R. (12<sup>17</sup> R.)  
14. August. 1837 Dichter Johannes Trojan geb. — 1841  
Philosoph Joh. Friedrich Herbart geb.  
15. August. 1769 Napoleon I. geb. — 1771 Englischer  
Dichter Sir Walter Scott geb. — 1907 Weigenkünstler Joseph  
Joachim geb.

#### Wochenschau.

Die Ferien nähern sich ihrem Ende. Viele der Urlaubsstellenden sind bereits wieder auf die anstehenden, abgewiesenen Anstellungen zurückgekehrt. Der negativeren hoffnungsvollen See- oder Hochgebirgsreisen verläßt oder wird vom Arbeitsschweh weggenommen. Nur einzelne Zielgesellschaften wandeln noch schmerzlos zwischen uns, jene Glücklichen, denen noch die große Reise bevorsteht. Abends machen sie mit Wäcker, Ausrüstung und Briefkasten die letzten Schritte zum Kilometer gegen die vorhandenen Verhältnisse ab. „Es reicht! Es muß reichen!“ Soja, es mühte wohl, wenn nicht die Liebererfahrungen allerorts lauten. Wenn sie heimkommen, werden sie einigermaßen erkaumt sein, wie anders die Verwirklichung ausfallt als der ursprüngliche Plan. Aber die kleine Enttäuschung wird müßig deruntergeschluckt, weil sie niemand etwas einsehen! Wie viele Hoffnungen erholungsbedürftiger Kranker bleiben unerfüllt. Und wie mancher beneidet im Stillen die, die beglückt im grünen Naumburg geblieben sind, in dem sich doch so zahlreiche Sommerfrüher ihre Stärkung holen. Wo aber schliefen zum Teil die Zimmermeister während der Einquartierungszeit unter? Im engen Stübchen führen sie ein Schallendolmen, während die Fremden sich des Genusses der Bequemlichkeiten reiflos erfreuen. Betrachtet dann die Hausfrau nach dem Abzug der Gäste die Möbel usw., dann gehört schon eine große Rechenkunft dazu, um sich einen Vorteil bei dem Geschäft herauszurechnen. ... Aber auch andere fangen zu rechnen an. Mit bangen Blicken zählen die Kinder die wenigen noch schulfreien Tage an den Fingern ab, und immer größer wird der Bogen, den sie um das Schulhaus machen, als stärksten sie, einer der Qualgeister würde es sich einfallen lassen, einen harmlos Vorüberreisenden vorzeitig zur Belästigung heranzurufen. Undselbst, ihr Kleinen! Eure Lehrer machen beim Zählen der Tage das gleiche betrübte Gesicht, nur merken darf man's nicht. P. G. D.

— Naumburg. Mit großem Interesse sieht man dem morgen stattfindenden Schau- und Werbeturnen entgegen, das der Turnverein zu Naumburg (V. T.) auf seinem in der Nähe des Schützenplatzes gelegenen Turnplatz abzuhalten gedenkt. Nach dem Programm zu urteilen, erwartet der festgebende Verein auswärtige Turngenossen die an den sportlichen Spielen teilnehmen, sobald sich die Veranstaltung zu einer großen Werbetaufe gestalten wird. Alle Beziehungen verknüpfen die Bewohner unserer Stadt mit den Turnern, und es ist wohl zu erwarten, daß die Teilnahme eine allgemeine wird. — Bei unglücklicher Witterung findet die Veranstaltung in der Turnhalle statt.

— Naumburg. Der gestern abend degonnene und heute vormittag 10 Uhr noch andauernde Regen ergab bis zu dieser Stunde 43,5 mm, das sind 43,5 Liter Wasser auf jeden Quadratmeter der Erdoberfläche. Seit Jahren hat es innerhalb so kurzer Zeit nicht so stark geregnet.

— Naumburg. Nach reichlich drei Wochen Ferien beginnt nächsten Montag der Schulunterricht wieder. Lehrer und Schüler werden nunmehr mit frischen Kräften an die Arbeit gehen können.

— Naumburg. Mitten in der Stadt wurde des Nachts aus einem Kontor ein fast neues Fahrrad gestohlen. Der Dieb ist jedenfalls übergefallen und hat sich mittels Dietrich Eingang verschafft. Es ist anzunehmen, daß der Spitzhahn mit den bestlichen Verhältnissen vertraut gewesen ist.

(N.) Diese Nummer enthält die Bekanntmachung des Bezirksverbandes über die neuen Brot- und Mehlpriese. Auf diese Bekanntmachung und auf den gleichzeitig zu ihrer Erläuterung veröffentlichten kurzen Aufsatz über „Die neuen Brotpriese“ sei besonders hingewiesen.

— Wälsches Fleisch — in Böhmen. Ein Jittauer Blatt schreibt darüber: Der Unterschied zwischen dem tschechischen und dem böhmischen Fleischpreis ist so erheblich, daß Rindfleisch z. B. dort gerade für den halben Preis zu haben ist. Gewöhnliches Rindfleisch zum Kochen kostet bei uns mit Beilage 12 Mk., Knochenfleisch 13 bis 14 Mk. das Pfund. In den böhmischen Grenzorten ist Rindfleisch ohne Unterchied für 6 Mk. das Pfund zu haben. Schweinefleisch kostet in Sachsen 17 bis 18 Mk., in Böhmen 13 Mk., teilweise sogar nur 12 Mk.; Hammelfleisch ist schon für 4 Mk. bis 4,50 Mk. zu haben. Infolge des großen Preisunterchiedes ist der Zutrud der tschechischen Käufer außerordentlich stark. Scharenweise pilgern sie über die Grenze, um das billige Fleisch einzukaufen. Der Einfuhrzoll steht bekanntlich nichts im Wege, da es von den beiderseitigen Regierungen nachgelassen ist, im Wege des kleinen Grenzverkehrs Mengen bis zwei Pfund pro Person aus- bzw. einzuführen.

— Zur Nichtigstellung. Wir erhalten folgende Zuschrift: In vielen Blättern ist eine Mitteilung verbreitet worden, nach der die Deutsche Demokratische Partei im Landtage sowohl für die Grund- als für die Gewerbesteuer im Ausschuß gestimmt hätte. Tatsächlich hat sie gegen die beiden Steuerarten gestimmt. Gerade sie ist es gewesen, die von allem Anfang an sich aufs schärfste gegen die geplante Höhe der Grundsteuer und gegen verschiedene Bestimmungen der Gewerbesteuer gewendet hat, während die Deutsche Volkspartei unter Bählers Führung alles getan hat, um die Steuern durchzusetzen.

— Ein großer Unfug. Kinder und Erwachsene, die mit Seinen nach Autofahrern werfen, sind in manchen Gegenden zu einer wahren Straßenplage für alle diejenigen geworden, die gezwungen sind, im Auto zu fahren. Jeder Erwachsene, der so etwas sieht, sollte die Weisheit der Natur sofort zur Rede stellen und ernstlich auf das Gebährliche ihrer Handlungsweise hinweisen. Infolge einer gewissenlichen Vernehmung ist in manchen Kreisen die Meinung verbreitet, daß Autofahrer meist nur von Vergnügungssüchtigen, Schlegeln und dergl. unternommen werden, während doch viele Geschäftsleute, Berge, Reichsanwälte, Behördenmitglieder u. a. m. gezwungen sind, der Zellerparnis wegen das Auto zu benutzen. Das Kultusministerium hat bereits früher einmal Lehrer und Eltern gebeten, Kinder entsprechend zu mahnen, und es wird, wie wir hören, diese Ermahnung aus Anlaß neuerer Fälle wiederholt. Ferner hat das Ministerium des Innern wiederholt die Polizeibehörden angewiesen, alle diejenigen zur Anzeige zu bringen, die den Verkehr auf den Straßen und das Publikum belästigen. Die Bevölkerung wird gebeten, den Behörden bei der Sicherung der Straßen für alle Fahrzeuge behilflich zu sein und jeden Störer unmissverständlich zu melden.

— Ortskirchen-Einstellung für Sachsen. Die Verhandlungen über die endgültige Ortskirchen-Einstellung in Sachsen, die bereits im Juli stattfinden sollten, werden voraussichtlich in der zweiten Augusthälfte im Staatsrat des Reichsamt beginnen.

— Die anhaltende Trockenheit und Hitze hat eine so schnelle und so gleichzeitige Art der Getreidearten und damit eine solche Ueberhäufung aller Kreisarbeiten herbeigeführt, daß dem Landwirt kaum Zeit geblieben ist, daran zu denken, daß die eingeleitete Erhöhung der Getreidepreise auch eine entsprechende Erhöhung der Feuerversicherung erforderlich macht, wenn er im Brandfall vor großen Verlusten bewahrt sein will. Angefichts der jetzt so häufigen Brandfälle glauben wir uns daher den Dank aller Landwirte zu verdienen, wenn wir hiermit an schleunigste zeitgemäße Erhöhung der Feuerversicherung erinnern.

— Leipzig. Die Zahl der Leipziger Mehlpresse wird schon im nächsten Jahre um einen stillstehenden Neubau vermehrt sein. Zu diesem Zwecke hat die Mehlpresse-LiG. drei Grundstücke in der Halleischen Straße erworben. Für den gesamten Neubau sind sechs Grundstücke genehmigt. In diesem Bereich des Mehlpresse-Union nicht weniger als 5000 Quadratmeter neuen Ausstellungsraum, es kann also etwa 1000 Aussteller beherbergen. Das Baukapital beträgt 12 Millionen Mark.

— Leipzig. Eine wackere Tat. Ein angelegenes Hamburger Uebergehhaus hat an den Vertreter der derortlichen Uebergehhausfabrik Julius Müller erhalten. Diese Spritze kostet 53000 Mark; drei Viertel der Kosten sind durch Beiträge aus industriellen Kreisen aufgebracht worden, ein Viertel trägt die Stadtgemeinde.

— Merzbürg. Während des hiesigen Pferdemarktes wurde dem Pferdehändler Eichhorn aus Frauenstein die Breithose mit 25000 Mk. Bargeld gestohlen. Der Diebstahl wurde ausgeführt, während Eichhorn eingekerkert war.

— Meißen. Ein eigenartiger Vorgang ereignete sich in einem Nachbardorfe. Ein junger Mann hatte sich seinen vom Vorden der Erde entleitet. Da raff ein durdgegangenes Pferd mit dem Vertreterwagen daher. Der junge Mann, gebieter Kasperlitz, läßt kurz entschlossen seine Kleider im Stich und tritt dem Pferd entgegen. Es gelingt ihm zwar nicht, dem Pferd in die Zügel zu fallen, wohl aber kann er sich von hinten auf den Wagen schwingen und von dort aus die an der Seitenstrebe hängenden Zügel fassen. Inzwischen hatte das Gefährt das Dorf erreicht. Der beherzte junge Mann im Adamsholke steht stolz auf dem Wagen und zwingt endlich den widerwilligen Gaul zur Vernunft.

— Charandt. In der Nacht zum Montag haben vier Unbekannte einen Dresdener Automobilführer seines Fahrzeuges, das einen Wert von 180000 Mark hatte, geraubt. Sie veranlaßten ihn zu einer Fahrt nach Edle Krone, machten ihn in einem dortigen Gasthause betrunken und verschwand dann mit dem Auto. Die Kraftfahrzeuge war Marke „Panja Wood“ Nr. 123, mit der Erkennungsnummer II 7030. Der Gefährdete hat für die Wiederherstellung der Kraftfahrzeuge eine hohe Belohnung ausgesetzt.

— Zum Radeberger Schützenfest ereignete sich zwei Unfälle. Als am Sonntag am Schützenhaus die Parade abgenommen wurde, fiel plötzlich, von einem Reizschlag getroffen einer der Trommler des Festzuges, ein Glasarbeiter, tot um. Beim Abmarsch der Schützen schaute durch das Einsehen der Musik ein Pferd, wodurch ein Reiter zu Fall kam und von dem Pferd getreten wurde.

— In Falkenstein sind am Dienstag nachmittag beim Baden zwei Menschen, der 24jährige Teppichweber Goppel aus Falkenstein und der Lehrer Nisch aus Utschütz, ums Leben gekommen.

— Markneukirchen. Eine eigenartige Gefallen-Übung plant hier der Kurdehändler. Nachdem bereits während des Krieges für jeden Soldaten an den Friedhofswegen ein Baum gepflanzt wurde, soll jetzt an jedem dieser etwa 300 Bäume ein Stein in Form eines Denkmals gesetzt werden. Die Hinterbliebenen sollen nun für jeden

Stein einen Koffer wohnerschaft begeben.

— Stolberg. Achtung machte die Silbernen Vogel, der die sofort gaben bei dem eine solche von 1' 2', Zentimeter. 2. aneinander vorbei, drübe genannt in insbesondere Arter langene Barren de grohen Scharen in

#### Ratsschläge.

Wenn, wie sonne mit hoch dann wird die beinahe mehr unserer Zeitläu am zweidmählig wärmsten Jahre Turstgefühl zu Dichters Pinbar das beste" ist n aller hochsomme man gutes, fr nimmt. Aber n Vorsicht walten und Choleraepi Brunnen- und haltig, da die e gedeht und geg sub.

In feuchtr ist Wahrheit; d bingt durch and Wein ist jetzt nicht haltigen Getränk Sommergetränk Alkoholarmut die Form büßt man haltigen Getränk vorübergehend, Schweißausbruch unertträglicher den vielgerühmte besonders Ameria am besten fern, n Tagesstunden, w und Wein ganz z ja ber, der glaubt sich einen frischen Wein zu Gemüte daß kaltes Wasser versteht, ein sehr kaum mehr als Trinkwasser wird geordnetlichen Fro

Am besten ist Durst, und hier i gestandener Tee, o lich eisgekühlt, i schickendes und i Herzranke sollte tut bei Dipe gute zustellendes, liebe Brottee. Alle S Jucker gefüht, ab Der auf diese W als der Reitar de große Zahl der R und für die die haben, braucht w Bekannt ist auch Gurkenbottle ist be getränkt zur warm- hot nicht ganz ver- wor die Götlimon- lich vorsichtig sein Limonaden mit ih schmad meiden. U Zitronensaft mit E befömmlichen Ge

Die Frage na ganzen beantwortet viel. Früher war einem Marcke stre alte Weisheit, m etwas Brot hinab zu Gemüte führen Autoritäten die W Grab Wärme am hystem Zustande

Sedoch auch solche 5 Grad, sind, sch werden nämlich in daß sie im Magen n Als die wichtigste man sich, daß belm muß. Schlußweise nicht den Fehler e öfter die Winde e Weidens selbst, sin Gemüß eines zu l versinnungen und

— Kupferne Wer gen in den ältesten und Kippur, haben die Annahme, auf gefolgt, nicht libera wie auch in Ägypt Inq, das man das den ältesten Ruiner Bronze angesehen k achteft haben, und weit späteren Epo machene" des Kupfe gangene Kunst gilt, nien allgemein gek feinsten und härteft

Man dem morgen entgegen, das der Nähe des Schilens. Nach dem Programm wüßte Turngenossen sich die Veranlassung. Alle Beziehungen den Turnern, und es allgemeine wird. — Bei in der Turnhalle Platz, manne und heute vorbis zu dieser Stunde den Quadratmeter der so kurzer Zeit nicht

Verien beginnt nächsten und Schüler werden eben können.

urde des Nachts aus. Der Dieb ist jeden- Eingang verhofft. bellischen Verhältnissen

machung des Bezirksrelle. Auf diese Ver- Erklärerung ver- Brotpreise" sei beson-

Illauer Blatt schreibt n und den böhmischen B. dort gerade für

indisch zum Aachen 13 bis 14 Mk. das indisch ohne Unter-

teilweise sogar nur 4,50 Mk. zu haben. Aufpruch der höchsten

Der Einkünfte steht beiderseitigen Regle- renzverkehrs Mengen

ngende Zustell: In worden, nach der die

wohl für die Gesund- hätte. Täglich

Gerade sie ist es ge- gegen die geplante

Bestimmungen der Volkspariel unter

ern durchzuführen. fene, die mit Sienen

zu einer wahren gezwungen sind, im was steht, sollte die

ich auf das Gefähr- einer gewissenlosen

verbreitet, daß Auto- Schieber und dergl.

schäftsleute, Berge, zungen, die der S

Kultusministerium gebeten, Amber ent-

in diese Ermahnung at das Ministerium

gewiesen, alle die- gr auf den Straßen

chaft wird geben. für alle Fahrzeuge

zu meiden. Die Verhandlungen

die bereits im Der zweiten August-

at eine so schnelle d damit eine solche

das dem Landwirt die eingetretene

nde Erhöhung denn er im Brand-

schicks der jeht so Dank aller Land-

ste zeitgemäße Er- mälte wird schon im

bau vermehrt sein. k drei Grundstücke

umten Neubau sind s Mehhaus Union

stehungsraum, es das Baukapital de-

angesehene Ham- perurteilten Ubo-

dem letzteren nach Jahresgehalt von

Waldheim-A. wird abelner Feuerlösch-

iche kostet 53000 e aus industriellen

Stadtgemeinde. edmarktes wurde die Breifache mit

Stein einen Kostenbeitrag von 800 Mark leisten, weshalb der Be-

wohnerschaft begreiflicherweise dieser Plan sehr unpopulär ist.

**Stolberg.** Die Heerwärmer. Eine interessante Beobachtung machte der Wegewärmer des Regiments Herr Ruch am Silberrnen Nagel, indem er beim Humberfahren zwei sog. Heerwärmer sah. Die sofort mit dem Zollstock vorgenommenen Messungen ergaben bei dem einen eine Länge von 2 Metern und bei dem anderen eine solche von 1 1/2 Metern. Der Durchmesser betrug durchschnittlich 2 1/2 Zentimeter. Beide bewegten sich in entgegengesetzten Richtungen einander vorbei. Der Heerwurm, auch Kriegswurm oder Wurm- draße genannt, in dem der Übergläubige Vorboden von allerlei Unheil, insbesondere Krieg, heißt, besteht aus ungezählten, 4,5 Millimeter langen Baroen der Heerwurmtiergattung (Sclara militaris), die in großen Scharen in Form eines langen Bandes wandern.

## Sommergetränke.

Ratschläge und Warnungen für Durstige.

Wenn, wie in diesen letzten Tagen, die Hundstags- sonne mit hochsommerlicher Glut die Rehlen ausbrennt, dann wird die Trinksfrage zu einem Problem, das uns beinahe mehr bewegt als die Frage aller Fragen in unseren Zeitläuften, die der Ernährung. Was soll man am zweckmäßigsten trinken, um den Körper selbst in der wärmsten Jahreszeit frisch zu halten und das lähmende Durstgefühl zu bezwingen? An des alten griechischen Dichters Pindar weisen Ausdruck: „Das Wasser ist doch das Beste“ ist nicht zu rücheln. Das ist die Quintessenz aller hochsommerlichen Trinksweisheit. Sei es nun, daß man gutes, frisches Wasser oder Mineralwasser zu sich nimmt. Aber man sollte auch beim Wasser die nötige Vorsicht walten lassen, zumal in dieser Zeit der Ruhr- und Choleraepidemien. Besonders das vielgerühmte Brunnen- und Pumpenwasser ist vielfach stark bakterien- haltig, da die Brunnen meist offen oder nur schlecht zu- gedeckt und gegen Verunreinigung unzulänglich geschützt sind.

In feuchtschweißendem Ate ist es: „Im Wein allein ist Wahrheit“; in Eigenagen aber sollte der Wein unbeding- t durch andere Getränke ersetzt werden. Denn im Wein ist jetzt nicht Wahrheit, überhaupt in keinem alkohol- haltigen Getränk. Der oberste Grundgedanke jedes künftigen Sommergetränks muß vielmehr Alkoholfreiheit oder doch Alkoholarmut sein. Den Genuß von Alkohol in jedweder Form läßt man bei Hitze doppelt. Denn die alkohol- haltigen Getränke löschen nicht allein den Durst nur ganz vorübergehend, sondern sie verursachen auch heftigen Schweißausbruch und ähnliche, das Hitzegefühl nur noch unerträglich gestaltende Begleiterscheinungen. Von all den vielgerühmten alkoholphaltigen Getränken, wie sie besonders Amerika so zahlreich kennt, hält man sich also am besten fern, und man tut auch gut, wenigstens in den Tagesstunden, wenn die Hitze am größten ist, auf Bier und Wein ganz zu verzichten. In den Abendstunden mag ja der, der glaubt, diese Getränke nicht entbehren zu können, sich einen frischen Trunk Bieres oder einen guten Schluß Wein zu Gemüte führen. Auch der weitverbreitete Glaube, daß kaltes Wasser, mit einem Schuß Wein oder Cognac versetzt, ein sehr empfehlenswertes Getränk sei, enthält kaum mehr als ein Körnchen Wahrheit; denn schlechtes Trinkwasser wird durch den Zusatz von Alkohol in der gewöhnlichen Form keineswegs verbessert.

Am besten stillen also die alkoholfreien Getränke den Durst, und hier ist obenan der Tee zu setzen. Kalter, ab- gestandener Tee, ohne jeden Zusatz von Zucker, wenn mög- lich eisgekühlt, ist ein außerordentlich beförmliches, er- frischendes und belebendes Getränk, und höchstens der Herzkrante sollte darauf verzichten. Auch kalter Kaffee tut bei Hitze gute Dienste. Ein sehr leicht und billig her- zustellendes, selber nur wenig bekanntes Getränk ist der Brottee. Alte Brotscheiben werden aufgekriecht, mit Zucker gesüßt, abgegossen und in den Eisdraht gestellt. Der auf diese Weise gewonnene Trunk wird von vielen als der Retter der heißen Jahreszeit gepriesen. Auf die große Zahl der Kalkschalen, die ja überall verbreitet sind, und für die die meisten Hausfrauen ein Sonderrezept haben, braucht wohl nicht näher eingegangen zu werden. Bekannt ist auch die kühlende Wirkung der Gurke, und Gurkenbowle ist deshalb ein ausgezeichnetes Erfrischungsg-etränk zur warmen Jahreszeit. Allerdings ist der Alko- hol nicht ganz verboten dabei. Den Italienern verdanken wir die Eislimonaden. Doch sollte man bei ihnen ziem- lich vorsichtig sein und die vielen in den Handel gebrachten Limonaden mit ihren großen Farben und künstlichem Ge- schmack meiden. Die natürliche Limonade, d. h. frischer Zitronensaft mit Zucker und kaltem Wasser, ist eines der beförmlichsten Getränke.

Die Frage nach dem Was wäre also im großen und ganzen beantwortet. Bleibt nur noch das Bier und Bio- del. Früher war das Trinken in erhittem Zustande nach einem Marsche streng verpönt. Man sollte, so lautete die alte Weisheit, mindestens eine Viertelstunde ausruhen, etwas Brot hinabwürgen und sich dann erst den Trunk zu Gemüte führen. Heute vertreten die medizinischen Autoritäten die Ansicht, daß Getränke von ungefähr acht Grad Wärme am beförmlichsten sind und selbst in er- hittem Zustande ohne Gefahr genossen werden können. Jedoch auch solche von niedrigerer Temperatur, etwa von 6 Grad, sind, schluckweise genommen, unschädlich. Sie werden nämlich in der Mundhöhle so weit vorgewärmt, daß sie im Magen leicht auf die Körpertemperatur kommen. Als die wichtigste hochsommerliche Trinksregel aber merke man sich, daß beim Trinken immer Maß gehalten werden muß. Schluckweise soll man die Erfrischung genießen, nicht dem Fehler begehen, den Trank mit einem Auge hinter die Binde zu gießen. Gerade auf dieses häufige Trinken, nicht so sehr auf die niedrige Temperatur des Getränks selbst, sind die üblen Folgen, die sich nach dem Genuß eines zu kalten Trunkes einstellen, wie Magen- verkrümmungen und stehender Kopfschmerz, zurückzuführen.

## Bermischtes.

**Kupferne Werkzeuge vor 6000 Jahren.** Ausgrabun- gen in den ältesten Städten Babyloniens, Widaya, Tellah und Nippur, haben die interessante Tatsache ergeben, daß die Annahme, auf die Steinzeit sei gleich die Bronzezeit gefolgt, nicht überall zutrifft, sondern daß in Babyloniens, wie auch in Ägypten, noch ein Zeitalter zwischen beiden lag, das man das kupferne nennen könnte, da sich die in den ältesten Ruinen gefundenen Geräte, die allgemein für Bronze angesehen wurden, als fast reines Kupfer heraus- gestellt haben, und Bronzegegenstände erst in Ruinen aus weit späteren Epochen auftauchten. Das „Schmelzbar- machen“ des Kupfers, das gegenwärtig als verloren ge- gangene Kunst gilt, wurde vor 6000 Jahren in Babyloni- en allgemein geübt und ermöglichte die Herstellung der feinsten und härtesten Instrumente und Werkzeuge. Be-

wundernswert sind die mit solchen Kupferwerkzeugen aus- geführten Grabierungen in härtestem Stein, die selbst in unserer Zeit unüberwindlich geblieben sind. Auch kupferne Nägel und Stifte, die von unseren modernen in der Form kaum abzuweichen, waren in allgemeinem Gebrauch. Von sonstigen praktischen Gebrauchsgegenständen fand man noch Schüsseln verschiedener, meist sehr flacher Form, und Trinkschalen, sowie Nähnadeln, die zwar bedeutend grö- ßer als die modernen, aber ungefähr ebenso geformt sind. Die gefundenen Speerspitzen von etwa 30 Zentimetern Länge weisen merkwürdigerweise die gleiche Form auf, wie sie noch jetzt den Beduinen in der Wüste als Lanze dienen. Auch die landwirtschaftlichen Geräte waren sämt- lich aus Kupfer.

**Seltene Berufsspezialitäten.** Wohl in keiner Stadt Europas kennt man so absonderliche Methoden, seinen Lebensunterhalt zu gewinnen, wie in Paris. Da ist z. B. der Beruf des Begräbnisbegleiters, der besonders dramatische Fähigkeiten verlangt und darin besteht, daß man mit vergrämtem Gesicht und Tränen in den Augen dem Sarg eines unbekanntem Toten folgt und, am Grabe angelangt, Tränen vergießt, die von edlen nicht zu unter- scheiden sind. Dafür erhält der Leichbegleiter 3 oder 4 Frank. Das ist nicht viel, läppert sich aber zusammen, was sich daraus ergibt, daß bei der Ausübung dieses Be- rufs mehrere Leute in Paris reich geworden sind. Wahr- scheinlich ist freilich der Beruf des „Mannes, der ist“. Dieser bezieht sich hauptsächlich auf Jahrmärkte, vor Aneipen und Lebensmittelgeschäften und ist gehalten, eine enorme Menge von Lederbissen aller Art zu verzehren, um dem herumstreichenden Publikum Appetit zu machen und es zum Kaufen anzuregen. Drollig ist auch der in Paris vielfach ausgeübte Beruf des „Beders“. Viele Personen, die allein in Zimmern oder Kellern wohnen, die einer Uhr ermangeln, zahlen gern ein paar Centimes an eine ge- wissenshafte Person, die es übernimmt, sie alltäglich zu einer bestimmten Stunde zu wecken. Eine alte, im Luxemburgviertel wohnende Frau, die dieses Gewerbe seit dreißig Jahren betreibt, hat damit nicht nur ihren Lebensunterhalt besichert, sondern sich auch ein hübsches Soud verdient.

**Der Kampf gegen den amerikanischen Inzeraten- schwindel.** In den Vereinigten Staaten ist eine große Organisation geschaffen worden, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, gegen den Unfug der unlauteren Reklame, die jenseits des Ozeans besonders üppig wächst, anzu- kämpfen. Die Organisation hat in allen größeren Städten des Landes Zweigvereinigungen. In der Erkenntnis, daß die sorgloseste läugerische Anpreisung in den Zei- tungen dazu angeht, daß ganze Inzeratenwesen in Verfall zu bringen, hat der Verband eine schwarze Liste der Personen aufgestellt, die sich der öffentlichen Anzeige für unlauteren Zwecken bedienen. Und die Zeitungen, die diesen Kampf unterstützen, haben sich auch verpflichtet, bevor sie Anzeigen unbekannter Firmen veröffentlichen, sich bei der Auskunftsstelle des Verbandes zu informieren und die Veröffentlichung zu unterlassen, wenn die Auskunft nicht befriedigend ausfällt. Die große Ausdehnung, die das Schwindelinfertat in Amerika erlangt hat, macht den Kampf zu einem Akt der Notwehr. So gelang es einem Franzosen in kurzer Zeit, einen Gewinn von einer halben Million Dollar einzubringen durch die Anpreisung eines Pfeifingrines, der die Eigenschaften besitzen sollte, seinen Träger vor Unglück zu wahren, und den er für den be- schiedenen Preis von 1 Dollar verkaufte. Eine Schoko-

ladenfabrik, die sich zu ihrem Leidwesen überzeugen mußte, daß ein Teil ihrer im Magazin aufgeschleppten Ware stark gebleicht war, machte aus der Not eine Tu- gend, indem sie die verbundene Schokolade mit den Worten anpries: „Nur die Schokolade X besitzt die Eigenschaft, beim Lagern eine weiße Farbe anzunehmen.“ Das Publi- kum färrnte denn auch das Geschäft, um eine Tafel dieser „ausgezeichneten“ Schokolade zu erstehen.

**Die verhasste Trunkenlegung.** Seitdem die Ret- vorer Polizei mit der strengen Durchföhrung der Be- stimmungen des Alkoholverbotes betraut worden ist, sind in der Stadt rund 1000 Verhaftungen wegen Übertretung des Prohibitionsgesetzes vorgenommen worden. Da für jeden der Festgenommenen vom Bericht ein besonderer Anklagebeschluß erhoben werden muß, sehen die Behörden dem Weitergang der Dinge nicht ohne die Sorge entgegen, daß sich in Newyork eine wirksame Durchföhrung des Ge- setzes als Unmöglich erweisen könnte; denn die Erhebung und Durchföhrung der Anklagen bedeutet für die Ge- richts eine solche Arbeitsüberlastung, daß eine Bewäl- tung der Arbeit schon aus physischen Gründen nicht mög- lich sein dürfte. Die Polizisten durchsuchen Nacht für Nacht die Restaurants nach Leuten, die ihr eigenes Ge- tränk mitbringen. Das hat solche Empörung hervor- gerufen, daß man die Restaurantsbesucher geistlichlich auffordert, als Protest gegen die polizeilichen Ver- fahren eine Flasche mitzubringen und ihren Inhalt vor den Augen des Gesetzes auszutrinken.

**Kein Zudermanopol in Deutschösterreich.** Der Plan eines Zudermanopols in Deutschösterreich ist aufgegeben worden. Es soll jetzt eine Wirtschaftvereinigung geschaffen werden, an der neben der Zudermanindustrie und den Geschäftlern auch die Zuder verarbeitenden Gewerbe und Vertreter des Verkehrs unter finanzieller Beteiligung des Staates mitwirken sollen.

## Turnen, Spiel und Sport.

Morgen Sonntag nachmittag 1/8 findet auf dem Sportplatz in der Glade ein Kränzweilspiel (S. V. N. 1.—Union Leipzig 1) statt. Um dem Naunhofer Sportpublikum auch wirklich gute und interessante Spiele zu bringen, hat sich die 1. Mannschaft auch diesmal wieder einem sehr starken Spielgegner verpflichtet. Allerdings sind derartige Spiele mit großen Unkosten verbunden und aus diesem Grunde stellt sich der Sportverein Naunhof gezwungen, einen kleinen Eintrittspreis zu erheben. Hoffentlich lassen sich dadurch die Naun- hofersportfreunde nicht abschrecken, und erscheinen in Zukunft noch so zahlreich wie früher.

Die Tilt-Werke Gera-A. stiften zur Förderung des Sportes in Deutschland einen Tilt-Preisfonds mit vorläufig Mk. 2000.—. Alle Vereine, die Fußball, Stockball, Leichtathletik oder Radfahr- sport betreiben, können ein Gesuch auf Erteilung eines oder mehrerer Tilt-Preise bei den Tilt-Werken (Sport-Abteilung) Gera-A. ein- reichen. — Es werden nicht Pokale oder Zehnkräfte der Tilt-Werke, nämlich Tilt-Mundwasser oder Tilt-Zahnpasta verteilt, sondern Preise, welche aus gemächlichen Sportausstellungen usw. bestehen. — Gedacht sind Welt- oder Werbekämpfe zwischen zwei oder mehreren Vereinen. Gesuche von Vereinen dieser Art sind zu richten an Tilt-Werke G. m. b. H. Gera-Neub.

## Kirchennachrichten.

Dom. XII. p. Tr.

Beim 1/10 Uhr: Gottesdienst mit Predigt.

Kathol. Kapelle in Bucha.

Sonntag, den 14. August um 10 Uhr Gottesdienst mit Predigt.

Redaktion: Robert Grog. Druck und Verlag Grog & Gule in Naunhof.

Kaufen Sie jeht! Es wird teurer!



**Vorteilhafte Bezugsquelle**

für neue Fahrräder, beste bewährte Fabrikate für Herren, Damen, Knaben u. Mädchen, sämtliche Ersatzteile u. Zubehör, Fahrrad-Mantel und Schläuche in allen Größen, große Auswahl, mäßige Preise, sachmännliche Ausführung von Reparaturen unter Garantie.

Naunhof .. **Müller** Langestr. 21  
Älteste Fahrradbau-, Motorwerkstatt und Handlung

**Zum Waschen u. Plätten**

Wäsche aller Art liefert schnell und sauber

**Landwäscherei und Plättanstalt**

Filiale Naunhof: „Edelweiss“ = Gartenstraße 41.

Angst vor Gallenstein-Koliken



Drücken Sie nicht mehr zu haben, bei Verwendung meines

**Gallenstein-Krautes**

Paket Mk. 10.— gegen Nachnahme

Auskunft gegen Einsendung von Mk. 1.50

**Otto Kretzschmar, Leipzig-Sohlis**  
Aussere-Haßlasche-Str. 137.

Kaufe jede Menge leere

**Weissweinflaschen**

Otto Konrad.

**Läuferchwein** zu verkaufen Langestr. 74, Gartengeb.

**Ferkel** hat zu verkaufen Händel, Erdmannshain.

Man munk' dir endlich, liebe Frau, zum Waschen das Persil ins Haus!



Denn erstens wäscht es wundervoll, zweitens schon und erhält es die Wäsche, und drittens spart es Arbeit, Seife und Kohlen.

**PERSIL**

Ist das beste selbsttätige Waschmittel!

Überall erhältlich nur in Original-Packung, niemals lose.

Alleiniger Hersteller: **HENKEL & CIE. DÜSSELDORF.**

**Lagerräume**

mit oder ohne Wohnung zu kaufen oder zu pachten gesucht.

Offerten an **Fr. Heinhart, Grimma, Kreuzstraße 25.**

Sehr gut erhaltener, heller **Peddigrohr-Kinderwagen** zu verkaufen **Grimmaerstr. 18, I.**

**Eine Bettstelle m. Matratze**

inkl. Unterbett wird zu kaufen gesucht. Offerten unter V. V. nach Wiesenstr. 56, 1 Tr., erbet.

**Blymouth, weiße Wandaotten, weiße Italiener, schw. Minorca, Jungtiere, sowie auch Zuchtstämme verkauft**

**Otto Rindt, Erdmannshainerweg.**

Zum 1. Sept. oder später für Villenhaus (3 Personen) **besseres Hausmädchen** gesucht, das mögl. nähen und plätten kann. Gute Behandlg., guter Lohn.

**Fr. H. Dieckmeyer Naunhof, Schillerstraße 10.**

**Suche**

für 1 Jahr alles Kind tagsüber **gute Pflege.**

Zu ertrag. l. d. Exp. ds. Bl.

**Gut möbliertes Zimmer**

an besseren Herrn zu vermieten. Nbh. u. W. R. a. d. Exp. d. Bl.

**Zukunft.**

Glück, Reichtum, Eheleben, Charakter wird nach Astrologie (Sterndeutung) berechnet. Nur Geburtsdatum und Schrift einsenden. Viele Dankschreiben aufzuweisen.

**Dierl, Hannover, Feldstr. 2, III.**

**1,9 Hühner**

einjährig, darunter Plymouth-Rock zu verkaufen Mollhestr. 10.

**Verloren**

wurde am Donnerstag abend gegen 8 Uhr auf einer Bank in der Nähe der König-Albert-Platz schwarze bestickte Pompadur mit Porzellan. Inhalt circa 200 Mk., Schlüssel und Taschentuch abzugeben gegen hohe Belohnung

**Waldstraße 48, Erdgesch.**

**1 Heuseil**

verloren gegangen vom Stadt- gut bis Schützenplatz. Gegen Belohnung abzugeben.

**Stadtigt Naunhof.**

# Goldner Stern Naunhof.

Erstes und größtes Haus am Platze!

Sonntag, den 14. August das

## große amüsante Ballfest.

Beginn 4 Uhr. — Volles Orchester.

Empfehle vorzügl. Mittagstisch. // Alle Sorten Obstweine am Lager.

Es ladet freundlichst ein Richard Zschlesche.

# Turnverein Naunhof.

D. T. 1884.

Einladung zum 37. Stiftungs-Fest verbunden mit

## Schau- und Werbeturnen

auf dem eigenen Turnplatze an der Klingnerstraße am 14. August 1921.

### Programm:

1-1<sup>30</sup> Uhr: Empfang d. auswärt. Vereine und Stellen der Turnerinnen, Turner u. Kinderabteilung, am Ratskeller. Einholen d. Fahne und Abmarsch nach dem Turnplatz.

3 Uhr: Beginn des Turnens (Freiübungen, Geräteturnen, Spielen).

4<sup>00</sup> Uhr: Allgemeine Freiübungen vom 4ten Sächsischen Kreisturnfest.

Ausführliche Programme am Festplatz lösen und sichtbar tragen.

Von 7 Uhr ab **Festball** im Ratskeller.

Die verehrliche Einwohnerschaft Naunhofs, sowie alle Freunde und Gönner von Turnen, Sport u. Spiel werden hiermit herzlichst zum Besuche des Festes eingeladen.

Der Turnrat.



Bei ungünstiger Witterung findet die Veranstaltung in der Turnhalle statt.

# Mühle Lindhardt.

Sonntag, den 14. August von nachm. 1/4 4 Uhr an

## großes Ball-Konzert.

..... Wiederbeginn der beliebten .....

### Preistänze!

5 grosse Preise mit Überraschungen!

Kommenden Donnerstag wie üblich Konzert mit Ball.

Hochachtungsvoll Ernst Schurk.

# Lichtspiele Naunhof.



Nur noch bis Montag das große Filmprunkwerk!

Anfang punkt 8 Uhr.

Sonntag 4.30 Uhr große Kindervorstellung.

# Sächsischer Militär-Verein zu Naunhof

Heute pünktlich 8 Uhr Monatsversammlung im Ratskeller.



### Sonntag Schießen.

Der Vorstand.

Gleichzeitig werden die Mitglieder zum Preisschießen für Altenhain eingeladen

Beginn: Sonntag, den 14. Aug. von 2-7 Uhr.

Beginn: Montag, den 15. Aug. von 1-6 Uhr.

### Geflügel- u. Kanarienvogel-Verein Naunhof u. Umgeb.

Mittwoch, den 17. ds. Mts.

### Versammlung.

Der Alee auf Großsteinberger Str. muß bis 15. ds. Mts. abgeerntet sein.

D. V.

### Saatbeize

Kupfervitriol

Formalin

Uspulun

Körnerschutz Aloin



Gefahrlos!

Giftfrei!

schützt Saaten vor Fäulnis. Aloin schreckt alle Körnerfresser, wie Hamster, Mäuse, Krähen und Tauben ab.

Otto Hackelberg

Drogerie Naunhof.



MIT 70 LITER WASSER EIN ANGENEHMES WELLENBAD

Badewannen-Spezialgeschäft

Wilh. Garbade,

Leipzig, Dorotheenplatz 2.

Peranul 15.00%. Vertreter gesucht.

# Junges Mädchen

als Lernende für Weißnäheri gesucht

Wäschegefäß

Rich. Herrmann

Leipzigerstraße.

Kelteser, solides, kinderlieb.

Hausmädchen

nicht unter 18 Jahren findet angenehme Stellung bei

H. Tieg, Naunhof

Adnig-Albertstraße 21.

Klein

dem Witterdunb

Der Reichsan den Revertreten für ausdritrig empfangen.

Ein Deleger Moskau unterweg

Dr. Dabw, d Bungenland, ist n übergeben. Man vollziehen.

Der spanische auf dem Berge in Weilla angeto ist nicht befannt.

## Wo nehme

Die Kritik be

Seit der Rei

betanntgegeben h aller Parteien ein

Paß ohne Rückfr

freundliche Haktu

sich in der Steu

nenden Sinne ge

Programm restlo

weil Steuern im

weden pflegen, so

entgegengesetzten

mend, daß diese

Stück- und Nicht

reichen, um den

für unsere innere

und für die Bleb

allgemeine Mißfa

bieses Steuerprog

auf wirtschaftliche

des staatlichen Sit

einheitlichen groh

ist, sondern sich

alten Steuerpraxi

Wenn sich all

nung einig sind,

Reichsanzierrä

sehr stark vonein

handelt, was nun

muß, darüber ist

# Gasthof Erdmannshain

Morgen Sonntag, d. 14. Aug. von 6 Uhr ab

## öffentlich. Ball

Freundlichst ladet dazu ein

W. Krause.

# Regenschirme

für Herren, Damen und Kinder

## Stockschirme

empfehl in guter Ausführung

F. Burschberg, Naunhof,

Leipzigerstr. 1.

Annahme von Schirmreparaturen.

# Baubüro: 2. Bismarckstraße 2. Naunhof

Architektur-, und Ingenieur-Arbeiten.

Bauzeichnungen :: Kostenanschläge.

Bauberatung und Bauüberwachung.

Uebernahme u. Ausführung ganzer Objekte in Bau- u. Verhundbau.



Original

# Rex

Apparate und Einmachegläser in teurer Zeit die beste Stütze d. Hausfrau Der bewährte Konservenglasöffner „Schlingmann“. Einzelne Gummiringe.

# Fahle

LEIPZIG

Rathaus -- Markt.

# Birnen

verkauft

Schiller, Erdmannshain.

# Rothenburger Erker

empfehl seine volländig renovierte, erstklassige Konditorei, Anstaltweines Restaurant mit Vorderer Billard, Gesellschaftszimmer, Saal, Veranden, herrlichem Garten etc. besonders geeignet zur Abhaltung von Familienfestlichkeiten.

Beliebtestes Vollbier in Friedensstärke, Eis, Eisgetränke etc.

Erstklassige Trauben- und Obstweine zu soliden Preisen Auf Bestellung Formeneis außer dem Hause.

# Sportverein Naunhof

Sonntag nachmittag 1/2 6 Uhr

## Kranzweffspiel

Union Leipzig I - S. V. N. I

Eintritt: Erwachsene 1 Mk. Schüler --.50

1. Jugend Abfahrt früh 6<sup>00</sup> nach Wiederitzsch.



# Tilit

Erstklassigste Weinwasser

Lufta Zufugasta

Zu haben: Drog. Otto Hackelberg, Grimmaerstr. 29 und in allen einschlägigen Geschäften.

# Dachpappen und Teerverkauf

einschließlich

## Reparaturen und Umdeckung

empfehl

Langestr.20. PAUL KIND, Langestr.20. Inh. ARTHUR KIND, Dachdeckermeister.

## Kleine Zeitung für eilige Leser.

- Der Oberste Rat hat beschlossen, die obersteinständige Frage dem Völkerverbund zu überweisen.
- Der Reichskanzler hat den Reichstagspräsidenten Loebe und den stellvertretenden Vorsitzenden des Reichstagsausschusses für auswärtige Angelegenheiten, Abg. Müller-Branten, empfangen.
- Ein Delegierter des Deutschen Roten Kreuzes ist nach Moskau unterwegs.
- Dr. Dawo, der ungarische Regierungskommissar für das Burgenland, ist nach Oedenburg abgereist, um Bestimmung zu übergeben. Man denkt, bis zum 27. August die Übergabe zu vollziehen.
- Der spanische General Rabarro und zwölf Offiziere, die aus dem Berge Krust (Marokko) eingeschlossen waren, soll in Melilla angekommen sein; über das Schicksal der Truppen ist nichts bekannt.

## Wo nehmen wir die Milliarden her?

Die Kritik der Parteien am Steuerprogramm.

Seit der Reichskanzler seine ersten 15 Steuerentwürfe bekanntgegeben hat, ist durch die gesamte deutsche Presse aller Parteien ein großes Schütteln des Kopfes gegangen. Fast ohne Rücksicht auf die sonstige mehr oder weniger freundliche Haltung gegenüber dem jetzigen Kabinett hat sich in der Steuerfrage eine Art Einheitsfront im ablehnenden Sinne gebildet. Niemand findet sich, dem dieses Programm reiflos gefällt, und zwar nicht etwa deshalb, weil Steuern im allgemeinen wenig Wohlgefallen zu erwecken pflegen, sondern diesmal eigentlich mehr aus dem entgegengelegten Grunde. Man sagt ganz übereinstimmend, daß diese 15 neuen Steuern alle zusammen nur Stück- und Pflichtverfall sind und bei weitem nicht ausreichen, um den Bedarf an Milliarden zu decken, die wir für unsere innere Unterbilanz, für die Befestigungstruppen und für die Wiedergutmachungszahlungen brauchen. Das allgemeine Mißfallen wird vor allem dadurch erregt, daß dieses Steuerprogramm nicht gleichzeitig mit einer großen, auf wirtschaftlichen Reformen beruhenden Neuordnung des staatlichen Finanzwesens verbunden, nicht von einem einheitlichen großen neuen Gesichtspunkte aus aufgestellt ist, sondern sich ganz in den ausgetretenen Bahnen der alten Steuerpraxis bewegt.

Wenn sich also so ziemlich alle Parteien in der Meinung einig sind, daß es mit dem bisherigen Plan des Reichskanzlers nicht geht, so weichen doch die Ansichten sehr stark voneinander ab, wenn es sich um die Frage handelt, was nun geschehen soll. Daß etwas geschehen muß, darüber ist sich jedermann im Klaren. Das für sich bekannte Steuerprogramm deckt höchstens 70-80 Milliarden Mark von den 120-150 Milliarden, die wir nach den verschiedenen Schätzungen für den diesjährigen Bedarf des Reiches brauchen. Woher nehmen wir also die fehlenden 50-60 oder gar 70 Milliarden? Die Regierung selbst hat sich noch nicht darüber klar werden können, welche Wege in dieser Frage eingeschlagen werden sollen. Die Beratungen im Kabinett sind noch nicht abgeschlossen und kommen nicht recht vorwärts wegen der Meinungsverschiedenheiten über das Problem der Erfassung der Sachwerte.

Darunter versteht man eine Beteiligung des Reiches an allen denjenigen Gütern, die nicht oder nur wenig von dem schwankenden Kurse des Papiergeldes abhängig sind. Man spricht daher auch von „Goldwerten“ und versteht darunter jede Art von Grundbesitz, Fabrikanlagen usw., vor allem also Werte, die kein totes, sondern verbendes Kapital darstellen. Nun wünscht der sozialdemokratische Reichswirtschaftsminister Robert Schmidt, daß alle solche „Sachwerte“ durch hypothekarische Belastung für das Reich mit großen Summen zur Aufbringung der nötigen Milliarden herangezogen werden sollen. Der Reichskanzler, und mit ihm die Mehrheit des Kabinetts, kann sich jedoch nicht entschließen, diesem Vorschlag seine Zustimmung zu geben, da man mit Recht befürchtet, daß durch ein solches Verfahren große Erschütterungen und Krisen innerhalb der Wirtschaftskreise, die als Besther solcher Werte in Frage kommen, herbeigeführt würden und daß damit nicht nur eine allgemeine volkswirtschaftliche Schädigung, sondern auch eine Entwertung dieser „Goldwerte“ selbst verbunden sein würde. Man betont, daß es jetzt zwar leicht wäre, von den Sachwerten große Steuern zu erheben, damit aber wird die Kapitalkraft dieser Werte zu sehr geschwächt, und damit auch ihre Ertragsfähigkeit für die Zukunft. Daß die Erträge besonders in der Großindustrie stärker als bisher und möglichst unmittelbar an der Quelle, wo sie als Reingewinn entstehen, erfasst und zu Steuerzwecken ausgenutzt werden müssen, darüber herrscht auch in den Kreisen der Industrie selbst kein Zweifel mehr, aber der Weg, auf dem das möglichst ohne Schädigung des Organismus der Industrie geschehen kann, soll erst noch gefunden werden. Es wird allerdings eine ernste Aufgabe derjenigen politischen und wirtschaftlichen Kreise sein, die den Gedanken der hypothekarischen Belastung ablehnen, nunmehr mit eigenen, besseren Vorschlägen hervorzutreten, um dem Ziele der Erfassung des Umlaufvermögens wenigstens möglichst nahe zu kommen, wenn es auch nicht möglich sein dürfte, auf die Dauer die auf Grund des Londoner Ultimatums unterschriebenen Verpflichtungen reiflos innezuhalten.

**Die innerpolitischen Folgen**  
Dieser Meinungsverschiedenheiten in der Steuerfrage lassen sich schon jetzt ziemlich deutlich voraussehen. Die Sozialdemokraten, die bis jetzt im Bunde mit Zentrum und Demokraten die Grundlage der Regierung bilden, sehen sich hier allein dem Widerspruch der andern Parteien gegenüber. Sie sind aber nicht zu Zugeständnissen geneigt. Der Vorwärts gibt der Stimmung seiner Partei u. a. in den Worten Ausdruck:  
„Es wird Aufgabe der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion sein, dafür zu sorgen, daß die ursprünglich geforderte Goldhypothek auf den Grundbesitz eingeholt wird. Wehren sich die bürgerlichen Politiker dagegen, so wird man ihnen die Verantwortung dafür überlassen müssen, daß ein Zustand geschaffen wird, in dem der besitzende Teil des Volkes steuerlich privilegiert wird, während der Verbrauch und die Produktion damit gänzlich abgerostet werden.“

Damit ist klar ausgesprochen, daß die Sozialdemo-

kraten in der Steuerfrage von ihrem Plan nicht abgehen wollen, und das Gespenst der Regierungskrise, welches man schon am Tage der Regierungsbildung vor der Unterschrift unter das Ultimatum von ferne erblickte, rückt langsam näher. Der September wird mit dem Wiederbeginn des Reichstages Arbeit darüber bringen, ob die jetzige Regierung in der Lage sein wird, ausreichende Steuerquellen aufzufindeln, denen nicht die Gefahr der Zerstückelung wichtiger Wirtschaftszweige innewohnt, oder ob sich eine andere Regierung mit der Frage, wo wir die fehlenden Milliarden hernehmen, befassen muß. Zunächst ist jedenfalls eine Beantwortung dieser Frage überhaupt unmöglich, solange wir nicht wissen, was aus Oberschlesien wird, denn erst die Entscheidung in dieser Frage wird gestatten, die künftigen wirtschaftlichen Kräfte Deutschlands so weit zu überblicken, als es zur Beurteilung unserer finanziellen Leistungsfähigkeit nötig ist.

## Hygiene-Messeausstellung

vom 28. August bis 7. September 1921.

Das Kreisamt für Kriegserfürsorge im Bezirk Leipzig teilt uns folgendes mit:

Auf Veranlassung und unter Mitwirkung der amtlichen sozialen Kriegserfürsorge wird an die diesjährige Hygiene-Messeausstellung zur Herbstmesse vom 28. August bis 7. September d. J. eine besondere Abteilung für Kriegserfürsorge, orthopädische und sonstige Hilfsmittel im weitesten Sinne angegliedert. Die Ausstellung umfasst:

1. Künstliche Glieder mit Bandagen, Gesichtserschützer, z. B. künstliche Nase mit und ohne Brille, künstliche Ohrenschalen, künstliche Gedärme, Zahnräder, Knieerhöhlungen, Knieerschützer.
2. Orthopädisches Schuhwerk, Schienenhilfen, Stützapparate, Stützhorste, Plastrubehälter.
3. Brillen, Fernrohrbrillen, Lesehilfen.
4. Schrapparate.
5. Brustbänder, Suspensorien, Urinale, Krampfadernbinden.
6. Ardschen, Arnschenklöppe.
7. Fährstühle, Selbstfahrer. — Außerdem Stumpfstrümpfe, Prothetenhandschuhe, Woll- und Pelzhandschuhe für verarmte Hände zum Schutz gegen Kälte, Arbeitshandschuhe zum Schutz verletzter Hände.

Vorgelöst von jeder einseitigen, sachlichen und beruflichen Beeinträchtigung soll dieses Unternehmen sämtliche Fabrikate umfassen, die dem Beschädigten sein Los erleichtern helfen.

Die Leipziger Messe erscheint dazu dank ihrer großzügigen Propaganda besonders geeignet, da hier neben einer Ausstellung im obererwähnten Sinne den Ausstellern willkommenen Gelegenheit geboten ist, geschäftliche Beziehungen anzuknüpfen. Durch die Zusammenstellung der Erzeugnisse der maßgebenden Firmen soll erreicht werden, daß der Wettbewerb unter den Kriegserfürsorgefabrikanten zum Nutzen der Kriegsbefähigten und den Trägern der sozialen Fürsorge, die durch die Eingliederung der Prothetenträger in ein Arbeitsverhältnis ein besonderes Interesse an guter orthopädischer Versorgung haben, Gelegenheit geboten werden, die Prothetenträger auf Grund eigener Anschauung sachgemäß zu beraten. Die Kriegs- und Unfallbeschädigten und deren Organisationen sollen durch den Besuch der Ausstellung in der Lage sein, sich selbst über dieses Gebiet zu unterrichten. Die Organisationen können dann die Ausführungsarbeiten der amtlichen Stellen unterstützen.

Die Ausstellung findet in der Betonhalle auf dem Ausstellungsgelände statt. Die ausgestellten Kriegserfürsorgegegenstände werden praktisch vorgeführt werden.  
Während der eigentlichen Messe muß der Besuch der Ausstellung dem Verkehr zwischen Käufer und Verkäufer vorbehalten bleiben. Von Sonnabend, dem 3. September d. J. ab, haben diejenigen, die sich als Ärzte legitimieren, freien Eintritt, von Sonntag, dem 4. September, bis einschließlich Mittwoch, dem 7. September, können die Kriegsbefähigten ohne Eintrittsgeld und Mißbrauchswarnung auf Grund einer vom Kreisamt auszufüllenden Karte die Ausstellung besichtigen. Die Karten sind beim Kreisamt für Kriegserfürsorge Leipzig, Hauptplatz 11, II., vom 18. August 1921 ab zu erhalten.

## Massenflucht aus Rußland.

Polnische Angst vor der Cholera.

Während ganz Europa und Amerika, Freund und Feind, sich zur Hilfeleistung für das unglückliche Rußland zusammenfand, haben die Polen nur Sorge um sich selbst. Eine Warschauer Meldung besagt:

An der polnischen Ostgrenze, namentlich nach Ostgalizien zu, macht sich in letzter Zeit ein sehr starker Zustrom russischer und ukrainischer Flüchtlinge bemerkbar, die unter dem Druck der aus den russischen Hungerregierungen stühenden Abwanderer polnisches Gebiet betreten. Damit ist die große Gefahr der Einschleppung von ansteckenden Krankheiten, namentlich der Cholera, verbunden. Der polnische Minister hat deshalb Maßnahmen zur Abstellung dieser bedrohlichen Zustände zu treffen.

Die polnischen „Maßnahmen“, von denen hier die Rede ist, können natürlich nur Abwehrungen sein, denn zu hygienischer oder sanitärer Hilfeleistung ist die polnische Lotterwirtschaft nicht in der Lage. Der Angabe, daß die Massenflucht aus Rußland sich gerade auf Polen zu bewegen, wird übrigens stark widersprochen. Die Engländerin Ellen Wilkinson, die sich seit über einem Monat in Rußland aufgehalten hat, um die dortige Gewerkschaftsbewegung zu studieren, hat einiges über ihre Erfahrungen im „Manchester Guardian“ mitgeteilt. Sie widerspricht aufs entschiedenste der Annahme, daß die Hungerauswanderer sich nach Westen bewegten. Sie gingen nach Sibirien oder sonstwohin, aber nicht nach Westen. Auch dem Besten zu gehen, läge gar kein Grund für die Verhungerten vor, denn die Zustände in Polen sind unbeschreiblich, und auch dort ist nichts zu finden. Die Hilfeleistung sei vorzugsweise eine Transportfrage, die Zahl der brauchbaren Lokomotiven in Rußland betrage nur 2000, eine Zahl, die zu gering sei, um das Getreide aus den getreiderreichen Gegenden Rußlands heranzuschaffen. Die Zahl der Cholerafälle besitzert sich nach Ellen Wilkinson auf 130 000.

Weiter sagt Frau Ellen Wilkinson, es sei durchaus nicht wahr, daß in Rußland Anarchie herrsche. Die Leistungen der großartigen Unterstützungsorganisationen haben auf der Militärverwaltung, an deren Spitze Trotski steht. Die Militärmacht sei die leistungsfähigste öffentliche Einrichtung des Landes. Von Differenzen zwischen Trotski und Lenin sei keine Rede. Sie fänden zueinander als Leute, die viel zusammen durchgemacht hätten, aber Lenin sei ermüdet und überarbeitet, Trotski sei gesund und leistungsfähig.

## Der Regertag zu Newyork.

„Die ich rief, die Geister!“

Schon beginnt das große Verdrehen an der Kultur, das unsere Feinde beginnen und noch immer begreifen, Früchte zu tragen. Man hat sich nicht geschert, Schwarze, Gelbe und Rote gegen die Mittelmächte zu mobilisieren — jetzt weigern sich die Farbigen, abzurufen. Sie wollen sich nicht wie jener Mohr, der seine Arbeit getan hatte und gehen durfte, in die Erde stellen lassen. Nichts schallt den Amerikanern und den übrigen die Phrasologie in den Ohren, die sie den Schwarzen selbst beigebracht haben. Die Regier. Amerikas, eine farbige Zahl und längst unzufrieden über die soziale Zurücksetzung, haben sich zusammengeschart und verlangen ihr Recht, sie wollen nicht mehr Menschen zweiter Klasse sein. In Newyork haben sie einen großen Kundentag abgehalten, über den die „Times“ sich telegraphisch berichten läßt:

Die Straßen des Newyorker Regiertags hatten wider von Musik und dem Lärm einer Menge, die dort anlässlich der Eröffnung der Jahresversammlung der Universal Negro-Improvement Association („Allgemeiner Regiertags-Verbandsbund“) zusammenströmte. Das Hauptausflugziel des Tages war ein Umzug von 15 000 Regiern, an dem sich Abgeordnete von Unterorganisationen des Bundes aus allen Gebieten der Vereinigten Staaten und Vertreter der Regier aus andern Ländern, Schwwestern vom „Schwarzen Kreuz“, schwarze Jugendorganisationen usw. beteiligten. Die Eröffnungssitzung des Bundesstages wurde in hergebrachter Weise von W. Marcus Garvey geleitet, der sich den „vorläufigen Präsidenten von Afrika“ nennt. In der Eröffnungssprache behauptete er, daß nunmehr 400 Millionen Regier die Forderung stellten: „Afrika den Afrikanern!“, und daß sie zur Durchsetzung ihres Rechts selbst einen Krieg nicht scheuen würden. Der nächste Weltkrieg werde überhaupt ein Rassenkrieg (vermutlich ist Japan-Amerika gemeint) sein, und wenn dabei die Weißen nicht die Regier auf ihrer Seite hätten, würden sie von der vereinten Macht der Farbigen der ganzen Welt erdrückt werden. Andere Redner äußerten sich in gleicher Art. Der Bund richtete Telegramme an den Präsidenten Harding und den Staatssekretär Hughes, denen er den „Beitrag von 400 Millionen Regiern“ anbot, an den König von England, von dem man Freiheit für Irland forderte, und an den Vizepräsidenten de Valera und den indischen Führer Gandhi mit Sympathieausdrücken für deren Kampf für die Freiheit.

Die Parteinahme der Schwarzen für Irland und die indischen Nationalisten wird an der Tagesform besonders angenehm empfunden werden. Daß die afrikanischen Regier (Marokko, Sudan, Senegal usw.), die sich zurzeit französischer Herrschaft erfreuen, nicht erst weiter erwähnt werden, darf nicht auffallen. Wenn man die Parole verstandigte: „Afrika den Afrikanern!“ versteht sich das von selbst, und an der Seine darf man Londons Schmerz teilen.

## Amerikas unbrauchbare Holzschiffe.

Ein mißglücktes Angkoproduct.

Im vorigen Jahre wurden amerikanische Holzschiffe, die während des Krieges gebaut worden waren, in allen europäischen Häfen zum Verkauf ausgedoten, aber niemand wollte sie haben. Sie mußten dann mit Rot und Wähe den Weg über die große Wüste rückwärts antreten und liegen nun in amerikanischen Häfen. Das amerikanische Schiffsamt, das sie auf staatliche Rechnung bauen ließ, behält sie auf dem Heise.

Trotzdem man die Schiffe im vorigen Jahre gern los sein wollte, wurden doch erhebliche Preise dafür verlangt. Jetzt wären sie, wenn sich ein Abnehmer finde, für den zehnten Teil zu haben. Die Schiffe haben, obwohl sie eigentlich zu irgendwelchen nützlichen Zwecken auch gar nicht gebaut haben, doch schon sehr gelitten. Man kann es nicht mehr wagen, sie auf die hohe See zu schicken. Die Unterhaltungs- und Ausbesserungskosten sind so groß, daß sie den Wettbewerb mit den Stahldampfern in keiner Weise aushalten können. In Amerika spricht man davon, das Beste wäre, die Röhre auf die hohe See hinauszuführen und da in Brand zu stecken. Dreihundert Stück liegen unbeschäftigt. Als Zielpunkt für artilleristische Zwecke der Flotte wären sie zu verwenden.

Die Holzschiffe waren, wie bekanntlich auch die Beton- schiffe, Angkoproducte in der Zeit des Untereuropakrieges. Man wollte die fortgesetzte Sonnenvernichtung durch fortgesetzten Erfabbau ausgleichen, ja man trug sich mit der Idee, daß man mehr neue Schiffe bauen müsse, als die Deutschen vernichten könnten. Dazu war nun der gute Stahl zu schade, und man nahm eben Holz, auch Zement. Von den Beton Schiffen, die zuerst als der Gipfel des Fortschritts angesehen wurden, hört man bald gar nichts mehr; die Sache hatte offenbar einen erklüchtlichen Haken gehabt. Die Holzschiffe haben auch keine besonderen Taten verrichtet und jetzt pfeifen sie auf dem letzten Loch.

Das einzige Land Europas, das auf die amerikanischen Holzschiffe hineingefallen ist, war Frankreich. Aufgeregt und hysterisch bestellte man von Paris aus sofort, als die Unterseeboote zu arbeiten angingen, dreißig Holzschiffe, meist in Kanada. Genügt haben sie nicht, denn sie wurden erst Ende 1919 fertig, als schon längst kein Unterseeboottkrieg mehr existierte. Aber sie erregten Entsetzen, als sie dann 1920 wirklich nach Frankreich herüberkamen; so unglücklich ungeschickt waren die Kräfte gebaut. Man fühlte sich in die Zeiten des Columbus zurückversetzt, wenn man diese klumpigen Bauwerke auf der See schwimmen sah. Unglücklicherweise stellten sich gleichzeitig auch die Holzschiffe der amerikanischen Marine ein, die diese gern verkaufen wollte, sonst wäre Frankreich die letzten, die wenigstens noch neu waren, vielleicht los geworden. Nun werden sie wahrscheinlich im inneren Hafendienst als Kohlentransportschiffe oder dergleichen ihr Leben beschließen.

Aberhaupt ist die Schiffbau-Industrie sowohl Englands wie Amerikas, auch Japans und selbst Chinas durch ihre treidhausmäßige Kriegsentwicklung auf den Holzweg und in harte Bedrängnis gekommen. Die in Japan mit Vollkraft hergestellten Schiffe genügen den Amerikanern schon während des Krieges nicht.

## Der schwarze Himmelsries.

Neue astronomische Entdeckung oder — Täuschung?

Vor kurzem konnte man in den Zeitungen die aufsehenerregende Mitteilung lesen, daß es dem holländischen Gelehrten P a n e l o e gelungen sei, am Sternhimmel einen unbegreiflich großen Gegenstand zu entdecken. Und zwar ist es diesmal nicht ein Stern, sondern eine riesen-

urdt.

Uhr an

zert.

hungen!

rt mit Ball.

cher Militär-Verein  
u Naunhof  
pünktlich 8 Uhr  
sversammlung  
Ratskeller.

tag Schießen.  
Vorstand.

werden die Mit-  
Preisrichter  
enham eingeladen  
Sonntag, den 14. Aug.  
von 2—7 Uhr.  
Montag, den 15. Aug.  
von 1—6 Uhr.

rl-u. Sanieren-  
ichter-Verein  
hof u. Umgeb.  
den 17. ds. Mts.

ammlung.  
auf Großheiderger  
bis 15. ds. Mts. ab-  
n. D. B.

atbeize  
fervitriol  
ermalin  
spulum  
erschub Aloin

Giftfrei  
Aloin

aten vor Fäulnis.  
recht alle Körner-  
Hamster, Mäuse,  
und Tauben ab.

Hackelberg  
rie Naunhof.

70 LITER WASSER EIN  
GENÜHMES WILLENBAD

in-Spezialgeschäft  
Garbade,  
Vortheilplatz 2.  
Vertrieber gesucht.

Mädchen

erfürWeihnäherci  
erfücht

hegegeschäft

bermann

ligerkräfte.

ildes, klanderblic-  
Smädchen  
Söhren findet an-  
Stellung bei  
h. Naunhof  
berfrage 21.

große kugelförmige Wolke von himmlischem Staube, deren Raum etwa 20 Milliarden mal so groß sein soll wie die Sonne. Man kann dies Ungeheuer nicht sehen, wie etwa die bekannten Wolken im Orion oder in der Andromeda, die ungeborenen Strahlennebel, deren man nun schon viele kennt, sondern man sieht sie eben nur — weil man an der Stelle nicht sieht. Sie sieht, wie der bekannte große Nebel, auch im Orion, in der Gegend nach dem Sternbild des Stieres zu. Es ist ein unheimliches Ding, etwa so, wie man sich einbilden kann, einen unsichtbaren Geist im Zimmer bei sich zu haben, bloß milliardenfach größer.

Dah wir den Orion jetzt nicht sehen können, weil diese Prachtgestalt uns nur im Winter strahlt, macht nichts aus. Professor Pannkoek wird den Orion eben im Winter beobachtet haben. Schwierig zu verstehen wäre schon die Angabe: Böge man von Polarstern durch die Stelle dieses Nebels einen Bogen bis zum Horizont, so nehme der Nebel ein Drittel dieses Bogens ein. Es ist da nicht angegeben, unter welchem Breitengrade die Beobachtung gemacht ist, denn danach richtet sich die Polhöhe. Nehmen wir Mittel-europa an, so ergeben sich für die Breite jenes Nebels 15 bis 20 Bogengrade, und das wäre ein kompletter Unsinn.

Merkwürdigerweise erkundete dem holländischen Astronomen ein Helfer in England. In der englischen Zeitschrift „Nature“ teilt ein Dr. Crommelin von der berühmten Greenwich-Sternwarte seine Ansichten über den Fall mit. Das Vorhandensein eines so kolossalen Nebelhaars bei Beta Orionis, also, kosmisch gesprochen, gar nicht so weit von uns, müßte alle bisherigen Vorstellungen über unser Sonnensystem über den Haufen werfen. Offenbar hätten wir hier den gewaltigen Zentralkörper vor uns, um den unsere Sonne mit allen ihren Planeten, Monden und Kometen in einer Umlaufzeit von 2 Millionen Jahren herumströmt. Aber den Lauf sei sonst nur zu sagen, daß es höchstwahrscheinlich eine sehr, sehr langgestreckte Ellipse sei, und daß wir jetzt dem anderen Brennpunkt näher wären als dem dieses finkeren Himmelstheiles. Wenn es im Laufe der Zeit dahin käme, daß wir auf die andere Seite der Ellipse faulen, müßten Folgen eintreten, die sich nicht absehen lassen. Gott sei Dank, sind wir dann alle schon lange tot.

Und dazu bildet der Engländer auch den unheimlichen schwarzen Fleck ab, wie er auf der Süd-Sternwarte in Amerika photographiert worden ist: ein sonderbares Ding von merkwürdig scharfen Umrissen, und schwärzer als sonst der Hintergrund des Himmels hinter den Sternen! Ob es sich bloß um einen Fleck in der photographischen Platte handelt? So etwas ist doch schon vorgekommen! Unsere deutschen Astronomen nämlich glauben an die ganze Geschichte nicht. Sie kennen die bewusste Stelle bei Beta Orionis ganz genau. Der Astronom Wolff zu Heidelberg hat sie vor Jahren schon photographiert. Man bedient sich jetzt der Himmelsphotographie vielfach zur Herstellung von Karten, auch zur Entdeckung von kleinen Planeten, Kometen usw. Bei der Lichtschwäche der Objekte muß lange exponiert werden, und während dieser Zeit geht der Apparat durch ein besonders Uhrwerk mit der Himmelsdrehung (oder besser: Erddrehung) immer mit. Da sieht man in der Tat an jener Stelle, etwa anderthalb Grad im Durchmesser, einen leeren Fleck. Aber als Wolff dann die Stelle noch einmal einstellte und noch länger exponierte, da erschienen auch dort kleine Lichtpunkchen, d. h. Sterne. Es ist eben, was ja auch sonst vorkommt, eine sternartige Stelle an unserem Himmel, weiter nichts — und alles andere ist Phantasie. Dr. R. M.

### Rab und Fern.

Erneuter Einbruch in die Weimarer Fürstengruft. Die Fürstengruft zu Weimar war abermals der Schauplatz eines schweren, aber für die Verbacher nicht sehr erfolgreichen Einbruchs. Die Täter stahlen einen goldenen und einen vergoldeten Kranz, den die Ortsgruppe Selsenkirchen der Goethegesellschaft erst kürzlich niedergelegt hatte.

Schwarz-weiß-rotes Rotgeld. Zur Hamburger Kultur- und Sportwoche wird von der Geschäftsstelle Rotgeld ausgegeben, das ein schwarz-weiß-rotes Flanellband. Die Hamburger Verkehrsarbeiter haben nun ihre Arbeiterärzte beauftragt, bei der Direktion durchzusetzen, daß dieses Rotgeld nicht als Zahlungsmittel bei der Hochbahn, Straßenbahn und Alster-Straßenbahn in Zahlung genommen wird. Die Arbeiterärzte haben daraufhin ihre Kollegen aufgefordert, die Annahme dieses Geldes zu verweigern.

## Im Wechselspiel des Lebens.

Roman von Konrad Remling.

„Nun denn, Margu: wenn ich mit meinem Onkel spräche, um ich es verachte, allen Hindernissen zum Trotz — Aber da kam auch schon ihre Antwort — lässlich, ironisch und geringschichtig: „Nein, lieber Freund. Lassen Sie es nur! Sagen Sie sich nicht in Unkosten — so lange Sie nicht wirtschaftlich und selbstständig sind.“

Dann trat sie zurück und gab ihm den Weg frei. Und Erlingen trat den Rückzug an. Mit einer stummen Verbeugung verabschiedete er sich; er brauchte nicht auf, er dachte sich auch nicht für die geringe Schätzung, mit der sie ihn behandelte, dazu war er zu wohlgezogen und zu sehr Gentleman; er aber war auch nicht objektiv genug, um sich zu sagen, daß sie im Grunde genommen ja nur praktisch und nicht ohne Nachdenken dachte und handelte.

Es lag im allgemeinen nicht in Margas Charakter und Temperament, Selbstbetrachtungen anzustellen; nahm Ereignisse und Schicksale hin, wie sie eben kamen, sie war weder sentimental noch optimistisch, und wenn es ihr auch einerseits nicht an einer gewissen Energie fehlte, so war sie andererseits doch auch weit entfernt, sich Grundbegriffe aufzustellen und danach zu handeln.

Erlingen war gegangen. Sie hatte noch ein Weilschen am Fenster gestanden, hatte ihn nachgesehen und strich nun mit einer ihrer eigenen Hände ein paar Mal mit der flachen Hand über die Stirn, als wollte sie damit irgend etwas hinwegwischen und aus ihrer Erinnerung tilgen.

Jetzt, wo sie selbst bereits das gelockerte Band zwischen ihr und dem Grafen vollends zerrissen hatte — mit einem kurzen energischen und doch auch nicht ganz schmerzlosen Ruck, wie sie sich selbst gesehen mußte — jetzt dachte sie darüber nach, ob sie ihn eigentlich wirklich geliebt hatte.

Er war erheblich älter als sie, sah aber trotzdem noch immer recht gut aus. Vor allem hatte er etwas in seinem Wesen, was sie von Anfang an angezogen hatte. Aber Liebe, wirkliche Liebe? —

Sie legte die Hand auf den Fensterriegel, ließ den Kopf sinken und schloß die Augen; vielleicht wünschte sie nicht ein-

Die Erde im Schweif eines Kometen. Wie die Königstuhlsterne in Heidelberg mittelst, ist in der Nacht vom 8. zum 9. August die Erde durch den Schweif eines Kometen gegangen. Quer über dem sternklaren Himmel lag eine Anzahl leuchtender Bänder in Form eines Kranzes von Westnordwest nach Ostnordost. Die Bänder bewegten sich langsam in der Richtung Nordnordost und verblähten in der Morgendämmerung. Der Kopf des Kometen ist zwischen der Sonne und Erde südwestlich vorbeigezogen. Es handelt sich hier augenscheinlich um das Gefirn, das nach einer Depesche aus Cambridge in Amerika an die Zentralstelle für astronomischen Nachrichtendienst in Brüssel am 7. August bei Sonnenuntergang südlich der Sonne beobachtet worden ist. Der Stern slich an Glanz der Venus, und es war schon in dieser Meldung die Vermutung ausgesprochen worden, daß es sich hier entweder um einen neuen Stern oder um einen Kometen handele.

Franz Schweshtens 80. Geburtstag. Der bekannte Architekt Franz Schweshtens feierte am 12. August seinen 80. Geburtstag. Er hat in den Jahren 1875 bis 1880 den Anhalter Bahnhof in Berlin erbaut und damit eine vorbildliche Leistung vollbracht. Später wurde er der Schöpfer der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche in Berlin und der Posener „Kaiserpalast“.

Brand des Dessauer Güterbahnhofs. Im Westflügel des Dessauer Güterbahnhofs brach ein Feuer aus, das sich mit rasender Geschwindigkeit über das ganze Gebäude erstreckte. Schwere Explosionen deuteten auf das Vorhandensein großer Mengen Explosivstoffe. Einige eiserne Kohlenbehälter flogen Hunderte von Metern in die Umgebung. Der Schaden ist sehr groß.

Fernflug Berlin—Bukarest. Der französische Hauptmann Pelletier d'Orly ist auf einem Eindecker in Bukarest angekommen. Er hat den Flug Paris—Bukarest in 19 Stunden zurückgelegt. Der Flug gilt als Versuch für die Errichtung eines Flugdienstes Paris—Bukarest, der mit regelmäßigen Flügen im kommenden Frühjahr beginnen soll.

Dokumentendiebstahl auf der Eisenbahn. Vor einigen Tagen wurde auf den D-Zug Amsterdam—Brüssel—Paris ein Attentat verübt. Der Zug hatte in seinem Postwagen vier Millionen Franken zu transportieren. Eine Postkiste ist verschwunden. Es handelt sich um ein Paket mit Dokumenten des amerikanischen Heeres, die diplomatische Auskünfte von höchster Wert enthielten.

20 000 Kronen im österreichischen Grenzverkehr gestohlen. Das Bundesministerium für Finanzen in Wien hat gestattet, daß bis auf weiteres im Reisenden- und Grenzpassantenverkehr österreichische Banknoten bis zum Betrage von 20 000 Kronen auf den Kopf mitgenommen werden dürfen.

Überflutungen in Südtirol. Die Stadt Klausen im Eisacktal wurde durch ein dreitägiges Unwetter überschwemmt. Dreißig Häuser sind zusammengestoßen. Wegen vierzig Personen sollen umgekommen sein. Der Eisenbahnverkehr ist streckenweise zerstört. In Brigen ist die eiserne Brücke fortgeschwemmt worden.

Schwere Folgen der Hitze. Die italienischen Zeitungen melden, daß infolge der außergewöhnlichen Hitze in Mailand zahlreiche Fälle von Hitzschlag vorgekommen sind. Eine Person ist gestorben, etwa zehn Personen sind dem Wahnsinn verfallen. Aus Genua werden ähnliche Fälle gemeldet.

Das U-Boot als Kaffeehaus. Aus Kopenhagen kommt die Nachricht, daß das deutsche Tauchboot U 20, das feinerzeit die „Lustania“ torpedierte und später an der Westküste Islands aufstieg, zu einem Strandkaffee ersten Ranges hergerichtet werden soll.

Mit einem Eisberg zusammengefahren. Der Dampfer „Vergensford“ der nordischen Amerikanlinie wäre beinahe dem gleichen Schicksal zum Opfer gefallen wie einst die „Titanic“. Ein großer Eisberg glitt am Hintersteil des Schiffes entlang, wodurch eine Platte eingedrückt und die Schraube verbogen wurde. Die Reise konnte jedoch fortgesetzt werden.

Millionensumme auf der Bahnstrecke. Einen reichen Fund machte der Streckenwärter Malberg aus Sechtem bei Bielefeld. Er fand beim Streckenabstreifen zwei Altentastchen mit 4,5 Millionen holländischer Gulden. Wenn das Geld gehört oder wie es dorthin gekommen ist, steht noch nicht fest. Malberg hat den Fund sofort gemeldet.

mal, was echte Liebe war. Sie dachte zurück an ihre Kinderjahre, an Vater und Mutter, an den alten Hans mit seinem struppigen Bart und dem verwitterten Gesicht voll Ruh und Köhnenhaars und zuletzt an ihren Bruder Paul.

Und mit diesen Gedanken kam ein unbegreifbares Verlangen über sie, das sein zu sein, unter den ihrigen, in dem kleinen, beschriebenen, fast ärmlichen Stübchen neben dem großen, dunklen Kohlenladen — heraus aus ihren hellen, mit allerlei nützlichem Tand angefüllten drei Zimmern; sie mußte wieder den Vater sprechen hören, in seinen hochtrabenden Redensarten, vom Sport und vom Jena — und die Mutter wollte sie sehen, wie sie sich nach alter Gewohnheit eine Tasse Tee warin machte auf dem Waschtisch, und mit ihren kleinen, hellen, klugen Augen umherblickte im Zimmer. Und dann wollte Paul kommen, und sie würden wieder zu vierein beisitzen und alter Zeiten gedenken.

Es fing bereits an zu dunkeln, als sie, schnell entschlossen, Hut und Mantel nahm und zu den Eltern fuhr, nicht im Auto, wie sie es in der letzten Zeit gewohnt war, sondern bescheiden mit dem Straßenbahn; sie wollte wieder einmal ganz das kleine Gretchen Wehrmann von früher sein.

Der Zufall meinte es gut mit ihr: Paul war bei den Eltern.

Aber sonderbar: als sie das Zimmer neben dem Laden betrat und sich darin umblühte, es war alles wie sonst darin: die alten Möbel, die Ordnung und Sauberkeit trotz der einsamen Einrichtung, nur die Menschen schienen ihr anders zu sein.

Der Vater ging in Hemdärmeln, gang gegen seine Gewohnheit, im Zimmer umher, sprach nicht, gestikulerte auch nicht mit den Händen, sondern hatte die Stirn in Falten gezogen, sah bald zur Decke empor und bald wieder auf den Boden und klümperte mit ganz bescheiden und ohne jede Unstimmigkeit mit dem Gelde in der Posttasche.

Die Mutter stand am Ofen, schenkte sich zu erinnern, was sie sonst niemals nötig hatte, und ihre hellen Augen sahen ein ganz klein wenig trübe aus. Paul sah in einer Sofa-

Er hatte die Linke weit von sich gestreckt und umklammerte mit den Fingern ein Weinglas, das neben zwei Flaschen vor ihm auf dem Tisch stand; den Kopf hatte ergeleut-

Beschleunigte Personenzüge nach Ostpreußen. Schon während der Verhandlungen über die Öffnung des polnischen Korridors für den Schnellzugverkehr nach und von Ostpreußen, die vor 1 1/2 Jahren stattfanden, bemühte sich die Reichseisenbahnverwaltung um die Zulassung zweier Personenzüge, die es auch den Kinderdemittelsten ermöglichen sollten, nach Ostpreußen zu reisen, da die Schnellzüge keine 4. Klasse führen und die gewöhnlichen Personenzüge außerordentlich lange Zeit für die Reise brauchen. Jetzt endlich ist seitens der polnischen Regierung die Genehmigung für die Durchführung der beiden Züge durch den Korridor nach Königsberg—Eydtkuhnen erteilt worden. Der eine der beiden Züge wird von Berlin, Friedrichstraße, um 11.40 abends abfahren. In der Gegenrichtung fährt der Personenzug um 9.44 abends von Eydtkuhnen ab. Beide Züge führen die 2. bis 4. Klasse. Es werden als sogenannte geschlossene Züge gefahren, d. h. zu ihrer Benutzung ist kein Paß mit Visum, sondern nur der allgemein übliche Personalausweis mit Lichtbild erforderlich. Für Kinder unter zehn Jahren ist ein solcher Personalausweis nicht erforderlich. Beide Züge sind zuschlagfrei.

### Der kleine Spekulant.

Vorschläge gegen das Börsenfieber. Das die Spekulationswut in Deutschland bedenklich weite Kreise gezogen hat, ist genügend bekannt. Die Berliner Börse hat sich genötigt gesehen, den Betrieb in der Woche mehrmals ruhen zu lassen, damit die Wälder und die Banken mit der Abwicklung der Geschäfte nicht allzusehr in Rückstand geraten. Die Banken haben es vielfach abgelehnt, erteilte Order früher als nach ein paar Tagen auszuführen. Trotzdem hat die Spekulationswut nicht erheblich abgenommen. Da ist der Gedanke aufgetaucht, den kleinen Spekulanten den Wertpapierumsatz an der Börse zu erschweren. Eine Gruppe von Banken hat daher empfohlen, die Provisionsätze für kleine Aufträge von 1000 bis 2000 Mark beträchtlich zu erhöhen. Daneben sollen die Kredite für Börsenspekulationen eingeschränkt werden.

Diese Maßnahmen dürften schwerlich zum erstrebten Ziele führen. Wer bei einem Börsenpapier Gewinne von ein paar hundert Mark zu machen hofft, wird nicht durch Erhöhung der Bankprovision um einige Mark vom Spekulationsfieber kuriert. Die Beschränkung der Kredite ist gleichfalls wenig wirksam, da die meisten kleinen Spekulanten ihre Aufträge bar bezahlen. Man wird vielmehr zu dem resignierten Schluß kommen, daß in der Börsenspekulation die Menschen auch erst durch Schaden klug werden. Allen Warnungen zum Trotz war es nicht gelungen, zahlreiche Beamte, Angestellte, Pensionäre, ja Kriegswitwen und kleine Sparer von der Gefährlichkeit der Wertpapierpekulation zu überzeugen.

Die lange die Konjunktur der Dividendenpapiere dauern wird, vermag niemand vorher zu sagen. Deutsches Geld schwimmt in ungezählten Milliarden im Ausland herum und führt zu einer Massenachfrage nach deutschen Wirtschaftswerten. Da die Ausfuhr der deutschen Wirtschaft alles andere als rosig sieht, kann die Hausbewegung der deutschen Dividendenwerte nicht in alle Ewigkeit fortdauern. Die meisten kleinen Spekulanten legen aber ihre Gewinne nicht zurück, sondern verzerren sie. Tritt einmal ein Stillstand in der Aufwärtsbewegung der Kurse oder gar ein Rückgang ein, so muß es zu einem verstärkten Angebot an Wertpapieren und damit zu einer verstärkten Abwärtsbewegung der Kurse kommen. Wer behauptet, er könne ohne Spekulationsgewinne seinen Unterhalt nicht bestreiten, betritt sich selbst. Wer keine überschüssigen Mittel hat, deren Zinseszins er missen kann, bleibe der Börse fern; er wird doch früher oder später der Leidtragende sein.

### Arbeiter und Angestellte.

Rötn. (Weendete Streik.) Zwischen den Röhner Prinzipalpalen und Gehilfen im Buchdruckgewerbe ist vor dem Tarifamt in Berlin ein Lohnabkommen vereinbart worden. Die Parteien einigten sich dahin, daß die Arbeit allgemein wieder aufgenommen wird. — Auch der Streik in den Textilfabriken von Wülhausen im Elsaß, der acht Wochen gedauert hat, ist beendet. Die Streikenden haben ihre Forderungen nicht durchsetzen können.

und sah unter den schlingelgeschweiften, starken Augenbrauen von unten her zur Schwester auf.

„Guten Abend!“ sagte Margu ziemlich bekommen, legte dann langsam und ziemlich unständlich Hut und Mantel ab und setzte sich.

Der Gegenruf der drei war still und einfüßig, aber es lag doch jene verborgene Herzlichkeit darin, die unter sich nahe stehenden Menschen auch ohne Worte erkennen ist.

„Guten Abend, mein Kind!“ Richard Wehrmann war der erste, der auch noch etwas mehr zu sagen wollte; es schien sogar eine gewisse Melancholie für ihn zu sein; zerküßlich schielte er der Tochter über das Haar, klopfte ihr die Wange und legte den Arm um ihre Schulter.

„Ihr seid so still.“ Gretchen sah zur Mutter und zum Bruder hinüber. „Ja, mein Kind.“ Frau Ernestine wechselte einen Blick mit ihrem Sohne und schweig dann wieder.

Da erhob sich Paul, leerte im Stehen sein Glas, kam dann mit etwas schwankenden Schritten zu Gretchen hinüber und blieb vor ihr stehen.

„Sieh mich mal an, Mädel.“ sagte er in blasiertem Tone, der scharfhaft sein sollte, und hob ihr Kinn in der Hand empor. „Weißt Du, was Satisfaktion ist?“

„Aber, gewiß, Paul! Nur — ich weiß nicht, was Du im Augenblick damit sagen willst und —“

„Nun, so sollst Du es hören.“ er ging wieder zum Tisch, füllte sein Glas von neuem und leerte es in einem Zuge — also: Dein Bruder Paul, der bis heute ein anständiger Mensch war, der weder gestohlen noch betrogen hat, der sich empor gearbeitet hat aus eigener Kraft, der ist nicht satisfaktionsfähig.“

„Aber Paul!“ Frau Ernestine versuchte einen Einwand. „Voh, Mutter! Unterdrück mich nicht! Das verstehst Du nicht. Also: Dein Bruder Paul ist nicht satisfaktionsfähig. Man darf keinen Vater haben, der mit Kohlen handelt. Gretchen —“

Richard Wehrmann beglückte sich damit, zu husten und etwas weenschlich mit dem Geld in der Posttasche zu klümpern.



Abrechtsplan  
Dieses B

Erklärung  
für den  
ohne  
Gewalt,  
heinen

Nummer 9

Stadt  
Donnerstag,  
Tagesordnu

Bef  
bei Erfüllung  
im B

Der Bezirksverba  
auf die Getreidem  
mit dem Bemerk  
gelung des Verhe  
blatt Seite 737) in  
unbeschränkt ind.  
getreidemehle bleibt  
Gr. 11. 15.  
Der Beg

Kleine

Die Sitzung d  
dem 20. und 21.  
Tagung ist noch n  
Der auswärti  
dieser Woche zufu  
und dem Vorstie  
eine Beratung hat  
Orland hat in  
an die deutsche Reg  
aufzuheben, bis zu  
bewahren.  
Die Pariser  
Saargruben Franz  
Zahlungen zur La  
In der irischen  
treten, da eine  
sind lieg.

Draht

Rein  
Berlin. In  
vereinigungen des  
auch des bestreit  
an dem Standpun  
entstehenden Schäd  
lasse Ersatz nicht zu

Dortmund. N  
ber Rade von Gef  
haten die Schienen  
Berannahen des J  
Tiefe bemerkte der  
den Zug zum Fall  
Geschehungen ver  
abgesehen hatten.

Kassel. Der  
auf Marburg, Bab  
d e h n t. Der Gefa  
aufrecht erhalten.  
Personenverkehr n

Dresden. Die  
G. m. b. H., der in  
geschäfte unterlie  
waffschaft aufgehob  
wurden beschlagnah

Dresden. Aus  
wurden von Einbr  
schienen entwendet.  
entwischen.

Freie  
Dresden. In d  
Elektrizitätswerkes  
das Hauptgebäude  
nicht bekannt gewor

Selbau. Im n  
bäude vollständig  
mitverbrannt.  
Korfa  
Warschau. Kor  
Unterbrechung mit  
Oberflächen begeben  
Ein  
Loba. Der 37  
Rarl Abramow, ein  
mit Mitgliedern des  
Polen traten auf  
Schwabens, nach Ber  
schen ein langes Me  
legung harz Abram